

Jahresbericht 2014



Gut, dass es das Rote Kreuz gibt



Impressum

Herausgeber:

Deutsches Rotes Kreuz
Landesverband Nordrhein e.V.
Auf'm Hennekamp 71
40225 Düsseldorf

Verantwortlich:

Hartmut Krabs-Höhler (Vorsitzender des Vorstands)
Detlef Schmidt (Vorstand)

Redaktion:

Anja Martin

Gestaltung:

DRK-Service GmbH / Martin Jacoby

Verlag:

DRK-Service GmbH
Berliner Straße 83
13189 Berlin

Druck:

DRK-Service GmbH

Titelfotos:

Ina Kortenjann, Anja Martin, Rolf Zimmermann

März 2015



> Vorwort <

(4) des Präsidenten Hans Schwarz

> Aus dem Verband <

(6) Gründung der DRK Nordrhein gGmbH
(7) Anlässe für Information und Austausch schaffen
(7) Schutz vor sexualisierter Gewalt



> Wohlfahrtspflege <

(8) Gut aufgestellt für die Zukunft
(12) Interview mit Vizepräsidentin Dr. Christiane Staudte

> Nationale Hilfsgesellschaft <

(13) Interview mit Landesbereitschaftsleiterin Marlis Cremer
(14) Weichenstellung für die Zukunft



> Ebola <

(18) Gemeinsam weltweit:
Die Bekämpfung des Ebola-Virus

> Blutspendedienst <

(19) 2014 – das Spendeaufkommen
passt sich dem Bedarf an



> Öffentlichkeitsarbeit <

(20) Wenn der Regierungssprecher twittert

> Freiwilligendienste <

(22) DRK-FreiWerk im zweiten Geschäftsjahr



> Jugendrotkreuz <

(24) Ein Jahr mit dem Jugendrotkreuz
(26) Interview mit den JRKlern Mareike Petrak
und Jan Schäfers

> Der Landesverband in Zahlen <

(27) Daten und Fakten statistisch aufbereitet



Hans Schwarz. Foto: DRK/Karin Engels

Liebe Leserin, lieber Leser,

2014 war ein ereignisreiches Jahr. Es hat uns mit einer Vielzahl von Einsätzen und Themen die Möglichkeit gegeben, unsere Stärken und Kompetenzen in Politik und Gesellschaft einmal mehr deutlich zu machen.

Da war zum einen das 150jährige Bestehen des Humanitären Völkerrechtes. Es warf – über die Regelungen der Genfer Konvention hinaus – ein Schlaglicht auf unsere Werte, Ideale und internationale Tätigkeit.

Wir haben es unter anderem in der Düsseldorfer Villa Horion mit einem beeindruckenden Festakt begangen, der ein gutes Echo in der Landespolitik fand. Auch die DRK-Freiwilligendienste feierten ein Jubiläum: ihr 50-jähriges Bestehen. Unzählige Veranstaltungen wurden mit Ständen bereichert, viele junge Menschen gewonnen und ausgebildet. Im Sommer wütete Sturm Ela und sintflutartiger Regen setzte viele Orte in NRW unter Wasser. Wochenlang waren hunderte Einsatzkräfte des Roten Kreuzes, aber auch anderer Hilfsorganisationen, mit Rettungs-, Rettungs- und Aufräumarbeiten beschäftigt.

Dann häuften sich Meldungen über die Infektionskrankheit Ebola in Westafrika. Hier stellte das Rote Kreuz nicht nur seine einzigartige Leistungsfähigkeit und Kompetenz unter Beweis. Es zeigte der Öffentlichkeit auch in überwältigender Weise, wie ernst es ihm ist mit seinem Slogan „Aus Liebe zum Menschen“: Tausende meldeten sich auf den Aufruf des DRK und des Bundesgesundheitsministers freiwillig für den Einsatz vor Ort, darunter auch zahlreiche ehrenamtliche Rotkreuzhelferinnen und Rotkreuzhelfer aus Nordrhein. Parallel dazu rückte die Unterbringung der steigenden Zahl von Flüchtlingen in den Fokus Nordrheinens. Landes- und Kreisverbände haben hier beispielhaft Hand in Hand gearbeitet, um die Not der Menschen zu lindern. Und es zeigte sich einmal mehr, worauf sich Land und Kommunen verlassen können: auf das komplexes Hilfeleistungssystem des DRK, in dem Nationale Hilfsgesellschaft und Wohlfahrtspflege ihre jeweiligen Kompetenzen zum Wohle der Menschen einbringen.

Dies alles schultern wir in Zeiten, die nicht einfach sind: Sinkende Mitgliederzahlen, sinkende öffentliche Zuwendungen – sie fordern uns heraus, unsere Strukturen zu überdenken und - wo notwendig - zu modernisieren. Sonst bleibt nur der Weg, Leistun-



Foto: ijgd

gen einzustellen. Dabei müssen wir darauf achten, das Rote Kreuz zu bleiben. Damit wir nicht unglaublich werden. Der Landesverband hat daher eine klare Trennung von Idealverein und wirtschaftlicher Geschäftstätigkeit vollzogen. Dies wird einerseits zu einer stark verbesserten Transparenz führen. Andererseits streben wir damit auch eine Steigerung unserer Erfolgslage an. Um gerüstet zu sein für die Wechselfälle der Zukunft. Darüber hinaus erarbeiten wir in enger Zusammenarbeit mit den Kreisverbänden neue Wege in der Mitgliederwerbung und der Lobbyarbeit. Auch mit der täglichen Beratungsarbeit für die Mitgliedsverbände in traditionellen und neuen Aufgabenfeldern stärken wir das Rote Kreuz.

Bei all dem geht es nicht nur um Strukturen, sondern auch um die Menschen, die für das DRK stehen und seine Hilfe für Menschen nach dem Maß ihrer Not möglich machen. Neben guten Rahmenbedingungen für ihren Einsatz und attraktiven Fort- und Weiterbildungsangeboten gehört dazu auch eine glaubwürdige Anerkennungskultur.

Im Mai feierten wir in Vogelsang im Nationalpark Eifel ein großes Helfer- und Familienfest. Rund 1.000 Rotkreuzler mit ihren Familien und Freunden waren gekommen. Haupt- und Ehrenamt hatten ein vielseitiges Programm auf die Beine gestellt, das allen die Möglichkeit gab, ihr Rotes Kreuz einmal anders kennenzulernen. Die Resonanz war überaus positiv und bestärkt uns darin, dieses Fest in ähnlicher Form zu wiederholen.

Dies alles beleuchtet nur einen kleinen Ausschnitt unserer Aktivitäten in 2014. Was alles noch geschah, entwickelt und umgesetzt wurde, lesen Sie auf den folgenden Seiten. Und vielleicht geht Ihnen dabei derselbe Gedanke durch den Kopf wie mir: Gut, dass es das Rote Kreuz gibt!



Ihr Hans Schwarz
Präsident des DRK-Landesverbandes Nordrhein



Helferfest 2014: Rund 1.000 Rotkreuzler mit ihren Familien und Freunden waren gekommen. **Foto:** DRK/Uwe Winkler

Gründung der DRK Nordrhein gGmbH

Dank einer starken lokalen Anbindung befindet sich das Deutsche Rote Kreuz in Nordrhein in einer hervorragenden Position. Die Rahmenbedingungen der Rotkreuzarbeit insgesamt verändern sich jedoch. Die Erwartungen an die Leistungen wachsen, die öffentliche Finanzierung geht zurück, Mitgliedsbeiträge und Spenden stagnieren und die Konkurrenz durch privatwirtschaftliche Wettbewerber nimmt zu.

Um seine Aufgaben auch weiter im bisherigen Umfang wahrnehmen zu können, ist der Landesverband gefordert die Mittel, die er mit seinen operativen Geschäftsbereichen selbst erwirtschaftet zu steigern. Zukünftig sollen die in den Heimen und Tochtergesellschaften vorhandenen Kompetenzen noch besser genutzt werden, um die Mittel, die dem Landesverband für die Förderung des Gemeinwohls im Sinne der ideellen Ziele des DRK zur Verfügung stehen, auszubauen.

Um sich hierfür mit beispielhafter Wirkung auch für andere Rotkreuz-Gliederungen modern und zukunftsweisend aufzustellen, hat der Landesverband beschlossen, seine Organisationsstruktur zu verändern.

Als hundertprozentige Tochter des Landesverbandes wurde die gemeinnützige DRK Nordrhein GmbH gegründet in die zum 1. Januar 2015 die operativen Geschäftsbereiche, also die Heime, die Tochtergesellschaften, der Bereich IT und der Bereich Zentralverwaltung überführt wurden.

Durch die Gründung der DRK Nordrhein gGmbH werden sowohl der Idealverein als auch die operativen Geschäftsbereiche durch eine klare Abgrenzung voneinander gestärkt. Durch eine Erhöhung der Transparenz wird zudem die Außendarstellung verbessert. Für die von der Umstrukturierung betroffenen Mitarbeiter ändert sich dabei nichts, außer dem Namen des Arbeitgebers.



Anlässe für Information und Austausch schaffen



Der DRK-Landesverband Nordrhein möchte in Nordrhein-Westfalen als wichtiger gesellschaftspolitischer Akteur und Ansprechpartner wahrgenommen werden. Mit diversen Aktionen und Veranstaltungen schaffen wir Gelegenheiten, uns und unsere Themen ins rechte Licht zu rücken. Am 22. August 2014 jährte sich die Unterzeichnung des „Genfer Abkommens“ zum 150. Mal.

Professor Dr. Jürg Kesselring, Mitglied des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz. **Foto:** DRK/David Young

Für uns ein guter Grund, zu einem feierlichen Festakt „150 Jahre Humanitäres Völkerrecht“ in die Düsseldorfer Villa Horion einzuladen. 120 Gäste aus Politik, Gesellschaft und Kultur sind unserer Einladung gerne gefolgt. Zudem durften wir neben anderen Rotkreuz-Verbänden auch weitere Hilfsorganisationen und Wohlfahrtsverbände in der Villa Horion begrüßen.

Als besonderen Höhepunkt unter zahlreichen ausgezeichneten Rednern ist sicherlich der Beitrag von Professor Dr. Jürg Kesselring zur „Aktualität des Humanitären Völkerrechts in derzeitigen Krisengebieten“ zu nennen. Als Mitglied des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, konnte er den geladenen Gästen in besonders mitreißender und eindringlicher Weise von der Bedeutung und Tragweite des Humanitären Völkerrechts, sowie der besonderen Rolle des Roten Kreuzes in diesem Zusammenhang, berichten. <



Seit Juni 2012 gelten die DRK-Standards zum Schutz vor sexualisierter Gewalt. Nun geht es an die Umsetzung „vor Ort“. **Foto:** DRK

Schutz vor sexualisierter Gewalt

Beim Deutschen Roten Kreuz steht das menschliche Miteinander im Fokus. Dadurch stellt es – wie andere Verbände auch – ein potenzielles Tatumfeld für sexualisierte Gewalttaten dar. Diese gehören nachweislich zu den schlimmsten Erfahrungen, die Menschen widerfahren können.

Das Rote Kreuz nimmt hier seine Verantwortung wahr. Bereits 2012 verabschiedete der Präsidialrat Standards zum Schutz vor sexualisierter Gewalt. Zudem hat der Landesverband Nordrhein im Frühjahr letzten Jahres die Stabsstelle „Prävention sexualisierter Gewalt“ eingerichtet. Sie verfolgt das Ziel, den Schutz vor sexualisierter Gewalt innerhalb der Verbandsstrukturen systematisch auszubauen.

Um dies zu erreichen, werden passgenaue Umsetzungswege der DRK-Standards für die einzelnen Aufgabenfelder erarbeitet. Ein eigener Homepageauftritt informiert über Grundlegendes und den aktuellen Sachstand unter www.praevention.drk-nordrhein.de. Darüber hinaus steht die Stabsstelle Kreisverbänden, Heimen und Einrichtungen sowie allen internen Fachbereichen in Fragen zur Implementierung und zum Ausbau von Präventionsstrukturen zur Seite.



Gut aufgestellt für die Zukunft

Die gesellschaftspolitischen Entwicklungen stellen die Wohlfahrts- und Sozialarbeit vor große Herausforderungen. Der DRK-Landesverband Nordrhein ist bestmöglich vorbereitet.

Griff in Stifteglas. **Foto:** DRK/Susanne Giegerich

Innerverbandlicher Höhepunkt der Wohlfahrtsarbeit war in 2014 die Beschließung der strategischen Aufgabenplanung neben den anderen Gemeinschaften auch für den Wohlfahrtsbereich im Rahmen der Präsidiumsklausurtagung in der die generelle Neuausrichtung des Landesverbandes in organisatorischer und strategischer Hinsicht beschlossen wurde.

Die strategische Ausrichtung für den Wohlfahrtsbereich knüpft an das bestehende Portfolio an, das im Vorjahr in einer Kreisgeschäftsführerklausurtagung abgestimmt war und die zukünftigen Entwicklungen sowohl in Nordrhein-Westfalen als auch im Rahmen der Bundesstrategie 2020 mit aufnimmt. Darüber hinaus waren Entscheidungen, Untersuchungen bzw. Überprüfungen der zukünftigen Marktentwicklungen und Bedarfsstrukturen durch renommierte Institute bundesweit mit aufgenommen worden.

Vor diesem Hintergrund werden folgende Aufgabenfelder schwerpunktmäßig in der Zukunft vom Landesverband vorgehalten:

- + Alten- und Behindertenhilfe,
- + Gesundheitswesen
- + Kinder- Jugend- und Familienhilfe sowie
- + Querschnittsaufgaben des sozialen Ehrenamtes und der Migration.

Dies waren in den letzten 10 Jahren die Hauptaufgabenfelder des Landesverbandes. Dass sie es auch zukünftig sein werden, folgt nicht dem Prinzip des „einfach weiter so“, sondern erfolgt gestützt auf den vorgenannten Entscheidungskriterien, wobei allein schon zur spitzenverbandlichen Aufgabenerfüllung die Portfolio-Anordnung der Kreisverbände bzw. deren zukünftige Ausrichtung von maßgeblicher Bedeutung war und ist.

Wie bereits auch in den Landesversammlungen berichtet, wird die neu gegründete DRK Nordrhein gGmbH mit ihren Töchtern sich verstärkt grundsätzlich kooperativ engagieren, was insbesondere für den sozialwirtschaftlichen Bereich gilt – ein Beitrag, um die wirtschaftliche Stabilität des Landesverbandes auch weiterhin zu gewährleisten.

Da sein für Menschen in Not

Ein strategisches Feld gewann insbesondere in der zweiten Jahreshälfte besondere Bedeutung: die Versorgung und Betreuung von Flüchtlingen. Nachdem in einer äußerst gelungenen, gemeinschaftsübergreifenden Aktion innerhalb kürzester Frist in Duisburg eine sogenannte Zeltstadt als Notunterkunft für

Flüchtlinge errichtet wurde, die auch komplett funktionsfähig war (gleichwohl nie zum praktischen Einsatz kam, was in sozialpolitischer Hinsicht seitens des DRK ausdrücklich begrüßt wurde), wurde zum Ende des Jahres ein ehemaliges Krankenhaus in Duisburg, das von einer Investorengesellschaft übernommen wurde, als sogenannte zentrale Unterkunftseinrichtung für bis zu 500 Betten in Betrieb genommen. Betreiber hierfür ist die DRK-BsE, die bereits Anfang der 90er-Jahre, u. a. zufällig auch gerade in Duisburg, zu eben diesem Zweck gegründet wurde. Perspektivisch wird eine Zusammenarbeit im Bereich der Flüchtlingsarbeit mit dem DRK-Landesverband Westfalen-Lippe mit hoher Priorität verfolgt und geprüft.

Für die stationäre Altenhilfe ist nach einem etwa zweijährigen Gesetzgebungsverfahren das Gesetz zur Weiterentwicklung des Landespflegerechtes (APG NRW) und zur Reform des Wohn- und Teilhabegesetzes (WTG) mit dessen Durchführungsverordnungen (APG DVO und WTG DVO) am 1. Oktober 2014 verabschiedet worden. Das Wohn- und Teilhabegesetz enthält die ordnungsrechtlichen Standards für die Gestaltung von Wohn- und Betreuungsangeboten für ältere Menschen und Menschen mit Behinderung. Das APG konkretisiert die Ausführungen des Sozialgesetzbuches XI (Pflegeversicherung) für NRW.

Mit dem APG soll einerseits die ambulante und teilstationäre Versorgung gestärkt werden. Andererseits

wird die Finanzierung über Neuregelungen zur Refinanzierung der Investitionskosten für Pflegeeinrichtungen schwieriger werden, weil Bestandseinrichtungen einen geringeren Finanzierungsrahmen haben werden. Wirtschaftlich noch unattraktiver wirkt der Neubau von Heimen, die eine Erweiterung der Bettenkapazität mit sich bringen würden – politisches Ziel ist es, eben dieses nach Möglichkeit zu vermeiden, um den Vorrang „ambulant vor stationär“ mehr Wirkung zu verleihen.

Zukunft der Pflege

Derzeit wird davon ausgegangen, dass sich die Zahl der Pflegebedürftigen in NRW bis 2050 in etwa verdoppelt. Da gleichzeitig durch den Abbau von Doppelzimmern in stationären Pflegeeinrichtungen die Zahl der Heimplätze sinkt, muss die Frage gestellt werden, wie die angemessene Versorgung alter Menschen mittel- und langfristig gewährleistet werden kann. Das DRK hat diese Frage sehr kritisch auch in den ganzen spitzenverbandlichen Beratungen zusammen mit den anderen Wohlfahrtsverbänden in NRW gestellt, da aus fach- und versorgungspolitischen Gründen beispielsweise für die demenziell erkrankten Personen stationäre Versorgungsmodelle nicht nur nicht vermeidbar sondern inhaltlich überlegen sind.

Das man hier zukünftig, schon aus Gründen der Marktgängigkeit, kleinere Einheiten (60-80 Betten) anbietet, ist für die Träger, die mit WTG-bedingten Umbau- oder Ersatzbauvorhaben befasst sind, sicherlich eine bedenkenswerte Frage.

Das Schwerpunktprojekt „Ausbau des Tagespflegeangebotes“ fand weiterhin großes Interesse bei den Trägern. Ende 2014 konnte die neue Tagespflegeeinrichtung des Landesverbandes in Mönchengladbach (im DRK Haus am Volksgarten) den Betrieb aufnehmen. Eine Reihe weiterer Projekte befinden sich in



Ende 2014 nahm die neue Tagespflegeeinrichtung des Landesverbandes im DRK Haus am Volksgarten in Mönchengladbach den Betrieb auf. **Foto:** DRK/Bernharde Hauser

der Bau- bzw. Planungsphase. Davon stehen in 2015 zwei Projekte in Niederkassel bzw. Bonn vor dem Abschluss.

Die sehr gute Qualität der ambulanten Dienste wurde erfolgreich beibehalten. Die Durchschnittsnote der DRK Dienste konnte mit 1,2 (Vorjahr 1,2) auf sehr hohem Niveau gehalten werden. Die Durchschnittsnote aller Dienste in NRW beträgt zum Vergleich 1,4 (Vorjahr 1,5).

Die Suche nach geeignetem Fachpersonal ist in allen Kreisgebieten die neue Herausforderung. Das Geschäftsfeld entwickelt sich in zunehmend schwieriger Lage überproportional gut.

Mit 25.260 Teilnehmern im Bereich Hausnotruf ist die Marke von 25.000 im 3. Quartal 2014 deutlich überschritten worden. Das entspricht einem Wachstum von 23% seit dem 1. Quartal 2012. Im Vergleich aller DRK Landesverbände hat Nordrhein damit bundesweit den 3. Platz erreicht. Im Bereich Mobilruf hat der Landesverband Nordrhein den 2. Platz mit 501 Teilnehmern (Stand 3. Quartal 2014) erreicht.

Im Bereich Arbeit und Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) konnten nach zähen Verhandlungen neue Entgeltvereinbarungen sowohl für den Arbeitsbereich als auch den Berufsbildungsbereich mit den Landschaftsverbänden respektive der Agentur für Arbeit abgeschlossen werden.

Inklusion – eine Herausforderung auch in der Kindertagesbetreuung

In 2014 wurden die Rahmenbedingungen für Kinder mit Behinderungen in der Kindertagesbetreuung maßgeblich verändert. Die Fördersystematik wurde vom LVR auf Kindspauschalen umgestellt. So gibt es auf der einen Seite scheinbar mehr Geld für Personal, doch auf der anderen Seite fallen die festgestellten Therapeuten komplett aus der Finanzierung heraus. Diese sollen nun von den Krankenkassen finanziert werden. Eine Festanstellung, die die besondere Qualität in der Betreuung von Kindern mit Behinderung im Rheinland dargestellt hat, ist für nahezu alle Träger nicht mehr möglich.



Foto: DRK/André Zelck

Soziales Ehrenamt entwickelt sich gut

In 26 von 29 Kreisverbänden gibt es eine Ehrenamtskoordination Wohlfahrts- und Sozialarbeit (WuS), Servicestelle Ehrenamt (alle bzw. für mehrere Gemeinschaften) oder eine Ansprechperson für das soziale Ehrenamt. Diese Stelle ist mit unterschiedlichen Ressourcen und Kompetenzen ausgestattet. In den Heimen und Einrichtungen des Landesverbandes gibt es jeweils eine aktive Ehrenamtskoordination.

Die tätigen EhrenamtskoordinatorInnen WuS in den Kreisverbänden und Landesverbandes-Einrichtungen wurden zu zwei Fortbildungs-, Informations- und Erfahrungsaustauschsitzungen vom Landesverband eingeladen. Schwerpunktmäßig ging es um die Gewinnung von neuen Ehrenamtlichen sowie um das bundeseinheitliche Curriculum ehrenamtlicher Besuchsdienste im DRK, mit Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit Wirtschaftsunternehmen und der Prävention von sexualisierter Gewalt. In allen vorgenannten Gremien wird die Bedeutung der interkulturellen Öffnung im Ehrenamt thematisiert. In diesem Jahr wurde erstmals die statistische Erfassung der ehrenamtlich Engagierten in der Wohlfahrts- und Sozialarbeit für das Vorjahr über das Zentrale Managementsystem (ZMS) begonnen. In 2014 wurden 2724 ehrenamtlich Engagierte (Stand Herbst 2014) in den Kreisverbänden und Einrichtungen des Landesverbandes erfasst. Seit Herbst 2014 erfolgt die Umstellungsphase von ZMS auf das neue System (DRK-Server).

Bereits im Vorjahr hatte sich der Landesausschuss Wohlfahrts- und Sozialarbeit mit der Thematik der Monetarisierung im bürgerschaftlichen Engagement auseinandergesetzt und eine „Freiwillige Selbstverpflichtung zur Unentgeltlichkeit im Deutschen Roten Kreuz, Landesverband Nordrhein e. V., Wohlfahrts- und Sozialarbeit“ beschlossen.

Inzwischen liegt von der Freien Wohlfahrtspflege NRW zum gleichen Thema ein Positionspapier vor, das die generelle Haltung der Wohlfahrtsverbände mit immerhin über 500.000 freiwillig Engagierten zum Ausdruck bringt (siehe Info-Kasten). <



Foto: DRK/Michel Eram

Ehrenamt ist Zeitspende

Mit Sorge beobachtet das DRK zunehmende Monetarisierungstendenzen freiwilligen sozialen Engagements. „Immer häufiger treffen wir auf Formen, die sich in einer Grauzone bewegen. Hinzu kommt der von der Politik angestoßene Prozess, bürgerschaftliches Engagement beispielsweise durch steuerliche Freigrenzen attraktiver zu machen – was unseren Grundsatz „Ehrenamt ist Zeitspende“ unterläuft“, erklärt Dr. Christiane Staudte, Vizepräsidentin des DRK-Landesverbandes Nordrhein und Leiterin der Wohlfahrts- und Sozialarbeit.

Ende 2014 hat die Freie Wohlfahrtspflege NRW ein Positionspapier zu dieser Thematik entwickelt, in dem sie sich klar gegen Bestrebungen der Instrumentalisierung und Monetarisierung des bürgerschaftlichen Engagements ausspricht. Darin heißt es u.a.: „Die Unentgeltlichkeit des Engagements bedeutet eine eigene Qualität. Bürgerschaftlich Engagierte selbst betonen, dass es für sie sehr wichtig sei, selbstbestimmt ihre Fähigkeiten und ihre Zeit in ein Engagement einzubringen. Sie bewahren sich damit einen Eigensinn, der nicht in Abhängigkeit von Geldgebern und deren Zielvorstellungen steht und nicht auf finanzielle Vorteile ausgerichtet ist. Auch für NutzerInnen des Engagements ist es von hoher Bedeutung, dass sich jemand ihrer Anliegen annimmt, ohne dafür bezahlt zu werden. Ein Engagement, das nicht vom Geld bestimmt wird, ist im doppelten Sinne des Wortes unbezahlbar. Dieser Wert sollte nicht zur Disposition gestellt werden.“

Das Positionspapier wird uneingeschränkt auch vom DRK in NRW mitgetragen.

Weitere Informationen:

www.freiewohlfahrtspflege-nrw.de
im Bereich „Positionen“

Couragiert für eine offene Gesellschaft eintreten

Interview mit Dr. Christiane Staudte, Vizepräsidentin des DRK-Landesverbandes Nordrhein e.V. und Landesleiterin der Wohlfahrts- und Sozialarbeit

Frau Dr. Staudte, wenn Sie auf das Jahr 2014 zurückblicken: Was war Ihrer Meinung nach eine der größten Herausforderungen für das DRK in Nordrhein?

Die Frage ist angesichts der Fülle wichtiger Themen und Entwicklungen nicht so leicht zu beantworten. Aber die Unterbringung, Betreuung und Beratung von Flüchtlingen gehört mit Sicherheit dazu. Denn ihre Zahl stieg an, und die Anfragen der zuständigen Behörden um Unterstützung bei Unterbringung und Betreuung erfolgten zum Teil sehr kurzfristig. Wir konnten allen Hilfeersuchen erfolgreich nachkommen. Hier hat sich das DRK gegenüber Land und Kommunen, aber auch gegenüber den Menschen als verlässlicher Partner erwiesen.

Was leistet das Rote Kreuz konkret in der Flüchtlingsarbeit?

Kurz gesagt: Wir helfen Menschen in Not – und zwar mit einer sehr vielschichtigen und differenzierten Struktur an Hilfsangeboten. In der Flüchtlingsberatung begleiten erfahrene Hauptamtliche Menschen durch den Dschungel von sich zum Teil widersprechenden Paragraphen, Vorschriften und behördlichen Zuständigkeiten. Der Suchdienst hilft, Verbindung zu Angehörigen im Heimatland aufzunehmen oder Familien, die auf der Flucht getrennt wurden, wieder in Kontakt zu bringen. In der Erst- und Notaufnahme sorgen wir – das Netzwerk Rotes Kreuz mit seinen qualifizierten, engagierten Haupt- und Ehrenamtlichen der verschiedenen Gemeinschaften und regionalen Ebenen – dafür, dass Flüchtlinge erst einmal zur Ruhe kommen können, bieten Sprachkurse, Freizeitangebote, Kinderbetreuung und vieles mehr.

Wie wird dieses Engagement von der Öffentlichkeit aufgenommen?

Wir erfahren viel Unterstützung aus der Bevölkerung. Die Spendenbereitschaft ist groß. Viele Menschen bringen Spielzeug, Bekleidung und Süßigkeiten oder renovieren Wohnungen für Flüchtlinge. Aber wir registrieren auch Ängste und Ablehnung, die sich in zum Teil menschenverachtenden Reaktionen und Kampagnen Bahn brechen.



Dr. Christiane Staudte. Foto: DRK/Dirk Winter

Wie geht das Rote Kreuz damit um?

Als Rotes Kreuz stehen wir für Humanität, Toleranz und Mitmenschlichkeit. Wir setzen uns ein für das Leben, die Gesundheit, das Wohlergehen, den Schutz, das friedliche Zusammenleben und die Würde aller Menschen – ohne Ansehen von Herkunft, Religion, Geschlecht, sozialer Stellung oder politischer Überzeugung. Deshalb heißen wir jeden Willkommen, der sich an uns wendet. Wir fragen nicht nach den Gründen, wir helfen unterschiedslos – allein nach dem Maß der Not. Das hat der Landesverband Anfang 2015 in einem Appell deutlich formuliert: Statt Ängste zu schüren und sich gegeneinander abzugrenzen, gilt es, einander die Hand zu reichen und sich gemeinsam für eine offene und friedliche Gesellschaft einzusetzen.

Der Appell stieß auf sehr positive Resonanz. Es gab aber auch Stimmen, die anmahnten, das Rote Kreuz verletze damit das Gebot der Neutralität.

Als Rotes Kreuz sind wir allein der Humanitätsidee der uneigennützigsten Menschlichkeit verpflichtet. Gerade die Treue dazu kann es erfordern, sich zu humanitären Fragen zu äußern, auch wenn diese kontrovers diskutiert werden. Neutralität kann sonst in Gleichgültigkeit, Angst und Feigheit münden. Deshalb haben wir dazu aufgerufen, Zeichen der Mitmenschlichkeit zu setzen, die deutlich machen, dass Angst, Hass und Gewalt keine Chance haben.

Über den Tellerrand der eigenen Gemeinschaft hinausschauen

Interview mit Landesbereitschaftsleiterin Marlis Cremer

Frau Cremer, was bedeutet das strategische Konzept des komplexen Hilfeleistungssystems im Roten Kreuz für Ihre Arbeit als Landesbereitschaftsleiterin?

Das Komplexe Hilfeleistungssystem folgt der Grundidee des Roten Kreuzes, Menschen nach dem Maß der Not zu helfen. Alle Gemeinschaften und Geschäftsbereiche sind gefragt, ihre personellen und materiellen Ressourcen dieser Aufgabe zu widmen. Für meine Arbeit als Landesbereitschaftsleiterin bedeutet das, gute Netzwerke zu schaffen und über den Tellerrand der eigenen Gemeinschaft hinausschauen. Denn wenn ich nicht weiß, was Andere im Roten Kreuz machen, kann ich sie in einer konkreten Notsituation auch nicht um Hilfe bitten. Das gilt natürlich auch umgekehrt.

Können Sie uns ein Beispiel nennen?

Bei der Unterbringung von Flüchtlingen in Nordrhein-Westfalen wurde das Rote Kreuz mehrfach von den zuständigen Behörden sehr kurzfristig angefragt, zu unterstützen. Auf der Grundlage gut funktionierender Bereitschaften in den Orts- bzw. Kreisverbänden konnte in jedem Fall Hilfe geleistet und manche Unterkunft in Rekordzeit wohnlich gestaltet werden.

Im Anschluss sorgt die Wohlfahrts- und Sozialarbeit dafür, dass die fachlich qualifizierte weitere Betreuung in den Einrichtungen gewährleistet wird. Dies benötigt in der Regel etwas Vorlaufzeit. Durch das gut aufgestellte Ehrenamt konnte diese Zeitspanne gut überbrückt werden. Fehlte es an geeigneter Ausstattung, konnte die Landesvorhaltung des Landesverbandes aushelfen.

So arbeiten verschiedene Ebenen, unterschiedliche Gemeinschaften und Geschäftsbereiche des Verbandes im Idealfall Hand in Hand. Die Betreuung der Flüchtlinge hat dafür mehrere gute Beispiele geliefert.

Wo sehen Sie hier Handlungspotential für die Ehrenamtlichen der Bereitschaften?

Es bleibt immer eine anspruchsvolle Aufgabe, sich mit Menschen aus anderen Kulturkreisen zu beschäftigen. Bei den von uns zu betreuenden Menschen



Marlis Cremer. Foto: DRK/Daniel Roth

kommt noch hinzu, dass viele von ihnen auch eine anstrengende Flucht und schreckliche Erlebnisse hinter sich haben. Wenn Helferinnen und Helfer mit solchen Schicksalen konfrontiert werden, muss das gut vorbereitet sein.

Auch die Erkenntnis, dass nicht alle Menschen in Deutschland es unterstützen, wenn wir Flüchtlinge gut betreuen und ihren Unmut ggfls. auch an Rotkreuz-Helfern auslassen, ist ein Thema. Hier haben wir einen Eindruck davon erhalten, was es heißt, die Rot-Kreuz-Grundsätze auch zu leben. Helferinnen und Helfer anderer nationaler Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften, z.B. der syrischen, haben für ihre Mitwirkung in unserer Bewegung leider schon viel zu oft mit ihrem Leben bezahlt.

Gibt es etwas, was die Bereitschaften da besonders in den Blick nehmen wollen?

Die Erfahrungen aus den Einsätzen sollten dazu führen, dass wir überprüfen, ob unsere jeweiligen Ausbildungen für die Aktiven diesen Anforderungen gerecht werden. Vielleicht gibt es an der einen oder anderen Stelle die Notwendigkeit, Anpassungen vorzunehmen. Mit der Strategie der Bereitschaften, die insbesondere den Betreuungsdienst zu einem wesentlichen Schwerpunkt unserer Arbeit macht, sind wir hier auf gutem Weg.

Wichtig ist mir aber auch, dass die Kenntnisse über die gesamten im Roten Kreuz vorhandenen Fähigkeiten verbessert werden, nur dann kann der Gedanke des Komplexen Hilfeleistungssystems erfolgreich umgesetzt werden.

Weichenstellung für die Zukunft

Die Verzahnung aus Rettungsdienst und Katastrophenschutz zukunftssicher gestalten

2014 war insbesondere für die Landesschule und den Bereich Rettungsdienst ein Jahr beginnender, tiefgehender Veränderungen. So wurde mit Inkrafttreten des Notfallsanitätergesetzes zum 01. Januar 2014 der Rettungsassistent als höchste nichtärztliche Qualifikation im Rettungsdienst abgelöst. Nach etwa 25 Jahren ein grundlegender Wandel mit in der Tiefe noch nicht vollumfänglich absehbaren Auswirkungen - nicht nur für den Rettungsdienst, sondern auch für die gesamte Schullandschaft.

Rettungsassistentenausbildungen waren bis zum 31. Dezember 2014 noch möglich und die Landesschule verzeichnete eine enorme Nachfrage nach Lehrgängen. Parallel galt es, sowohl innovative Angebote für die nun innerhalb von sieben Jahren zu absolvierende Weiterqualifizierung der im Rettungsdienst tätigen Rettungsassistenten zu entwickeln, als auch den Rahmen für die kommende dreijährige Ausbildung zu gestalten. Für die Aufqualifizierung wurde ein wegweisendes modulares Konzept in Zusammenarbeit mit den Kreisverbänden - auf Grundlage der vom Gesundheitsministerium des Landes NRW erlassenen Durchführungsbestimmungen zum Notfallsanitätergesetz - entworfen. Im September konnte der erste Pilotlehrgang auf Basis der komplett neuen Konzeption durchgeführt werden - allerdings ohne Prüfung.

Anders als teilweise in den anderen Regierungsbezirken in NRW konnten in Düsseldorf und Köln bisher keine Ergänzungsprüfungen durchgeführt werden. Die Landesschule ist für die neue Ausbildung gut vorbereitet: Die Konzepte stehen, personell ist man auf die Zukunft eingestellt, aber es fehlen noch die notwendigen Durchführungsbestimmungen vom Gesundheitsministerium. Die Gründe und Zusammenhänge werden deutlich, wenn man - neben noch offenen Zuständigkeitsfragen - die Veränderungen im Bereich Rettungsdienst näher betrachtet.



Foto: DRK/Falko Siewert



Der Rettungsdienst und die Veränderungen im Land und in Europa

Wie erhofft sind die neuen Vergaberichtlinien der EU verabschiedet worden und am 17. April 2014 in Kraft getreten. Die Mitgliedsstaaten haben nun zwei Jahre Zeit für die Umsetzung der europäischen Vergaberichtsrechtsnovelle in nationales Recht. In Deutschland werden durch die Bereichsausnahme für den Rettungsdienst sowohl landes- wie auch bundesrechtliche Regelungen berührt. Länderspezifisch betroffen sind die jeweiligen Gesetze für den Rettungsdienst (RettG NRW); auf Bundesebene muss das allgemeine Wettbewerbsrecht (Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen (GWB)) novelliert werden.

Das Rettungsgesetz NRW stellte dabei den gesetzgeberischen Schwerpunkt des Jahres für den Bereich Rettungsdienst dar. Der Landesverband hat hier in engem Dialog mit den politischen Gremien, den Ministerien und den anderen Hilfsorganisationen daran gearbeitet, qualitative Aspekte, welche sich auch aus den neuen Vergaberichtlinien ergeben, in die Novelle des Rettungsgesetzes für einen zukunftsfähigen Rettungsdienst in Nordrhein-Westfalen einzubringen. Gemeinsames Ziel aller Beteiligten war und ist es, das funktionierende System aus Rettungsdienst und Katastrophenschutz zwischen Feuerwehren und Hilfsorganisationen zu erhalten und (europa)rechtssicher zu gestalten.

Ein weiteres wichtiges Element der Fortschreibung des Gesetzes war und ist die Frage der Finanzierung des neuen Berufsbildes „Notfallsanitäter“. Auch hier hat sich der Landesverband – hier zuvorderst die Landesschule – in ministerialen Arbeitsgruppen auch in die Beantwortung und Lösung dieser Fragestellungen eingebracht. Der aktuelle Entwurf sieht nun eine vollumfängliche Finanzierung der Ausbildung vor.

Zum Abschluss des Jahres 2014 ist das Rettungsgesetz noch nicht verabschiedet. Hier schließt sich der Kreis zur Problematik in der Notfallsanitäterausbildung: Solange die Finanzierungsfrage formal durch Verabschiedung des Gesetzes noch nicht abschließend geklärt ist, kann mit der Ausbildung nicht begonnen werden.

Wo liegt die Herausforderung für das DRK?

Die nun fortgeschrittenen gesetzlichen Veränderungen sind grundsätzlich erwartet worden, jedoch befinden wir uns aktuell in einer Übergangsphase, die viele Fragen aufwirft:

- Die Rettungsassistentenausbildung wird 2015 nicht mehr möglich sein, aber der Rettungsdienst braucht personellen Nachwuchs für die Zukunft. Wann startet die Notfallsanitäterausbildung?
- Wann können die ersten Ergänzungsprüfungen in Nordrhein durchgeführt werden? Die Übergangsfrist von sieben Jahren läuft.
- Wann und in welchem Umfang kommt die Ausnahme vom Vergaberecht für einen weiterhin hochwertigen, wirtschaftlichen und aufwuchsfähigen Rettungsdienst in Deutschland? Oder wird die Versorgung der Bevölkerung weiter Preis- und Wettbewerbsdruck ausgesetzt sein?

Momentan herrscht einerseits Aufbruchsstimmung, andererseits aber auch Unsicherheit, wie mit auslaufenden rettungsdienstlichen Verträgen auf Seiten der Kommunen umgegangen werden muss. Hier wird es auch zukünftig Aufgabe des Landesverbandes sein, als verlässlicher Partner des Staates politische und dachverbandliche Arbeit zur weiteren Umsetzung der Veränderungen zu leisten.

Es besteht jetzt die Möglichkeit, die betonte Verzahnung aus Rettungsdienst und Katastrophenschutz

zukunftsicher zu gestalten. Gleichzeitig gilt es, die Herausforderungen des demographischen Wandels und der neuen Ausbildung im Rettungsdienst nicht außer Acht zu lassen. Denn die Notfallsanitäterausbildung wird im Vergleich zu der von Rettungsassistenten zu signifikant geringeren Ausbildungszahlen führen.

Die Anforderungen an zukünftige Bewerber werden höher, den Absolventen werden in Zukunft neben einem sicheren Arbeitsplatz mit entsprechender Vergütung auch stärker Entwicklungsmöglichkeiten in anderen Gesundheitsfachberufen und in zusätzlichen Qualifikationen, wie z.B. einem wissenschaftlichen Studium, wichtig sein. Dies bedeutet für den Rettungsdienst einen stärkeren Fokus auf den Bereich der Personalentwicklung.

Die beschriebenen Veränderungen im Rettungsdienst und die neuartige Ausbildung zum Notfallsanitäter tragen somit den sich stetig verändernden Rahmenbedingungen und Anforderungen an die notfallmedizinische Versorgung der Bevölkerung Rechnung. Die Kreisverbände des DRK stellen sich bereits heute, mit dem Referat „Rettungsdienst“ und der Landesschule Nordrhein, diesen künftigen Voraussetzungen - ganz im Sinne des Hauptaufgabenfelds Rettungsdienst.

Änderungen im Bereich der Erste-Hilfe-Programme

Um den organisatorischen und didaktischen Entwicklungen der Angebote in der Ersten Hilfe gerecht zu werden, war eine Revision des Erste Hilfe-Programms in Deutschland notwendig geworden. Ziele waren u.a. eine Annäherung an europaweite Standards (Reduktion des zeitl. Umfangs), eine Verbesserung der Hilfeleistungsfähigkeit, die Modernisierung der Unterrichtsgestaltung sowie eine Optimierung des Praxisbezuges. Ab 01. April 2015 wird nun die Erste-Hilfe-Aus- und Fortbildung in Deutschland auf 9 Unterrichtseinheiten (UE) reduziert und der Umfang der regelmäßigen zweijährlichen Fortbildung auf 9 UE erhöht.

Dem DRK war und ist besonders daran gelegen, dass die „Endanwender“ mehr Handlungssicherheit erlangen. So sollen beispielsweise die Gefahren der Bewusstlosigkeit nicht mehr zeitraubend erläutert,



*Momentaufnahme bei einem Erste-Hilfe-Kurs in Köln.
Foto: DRK/André Zelck*

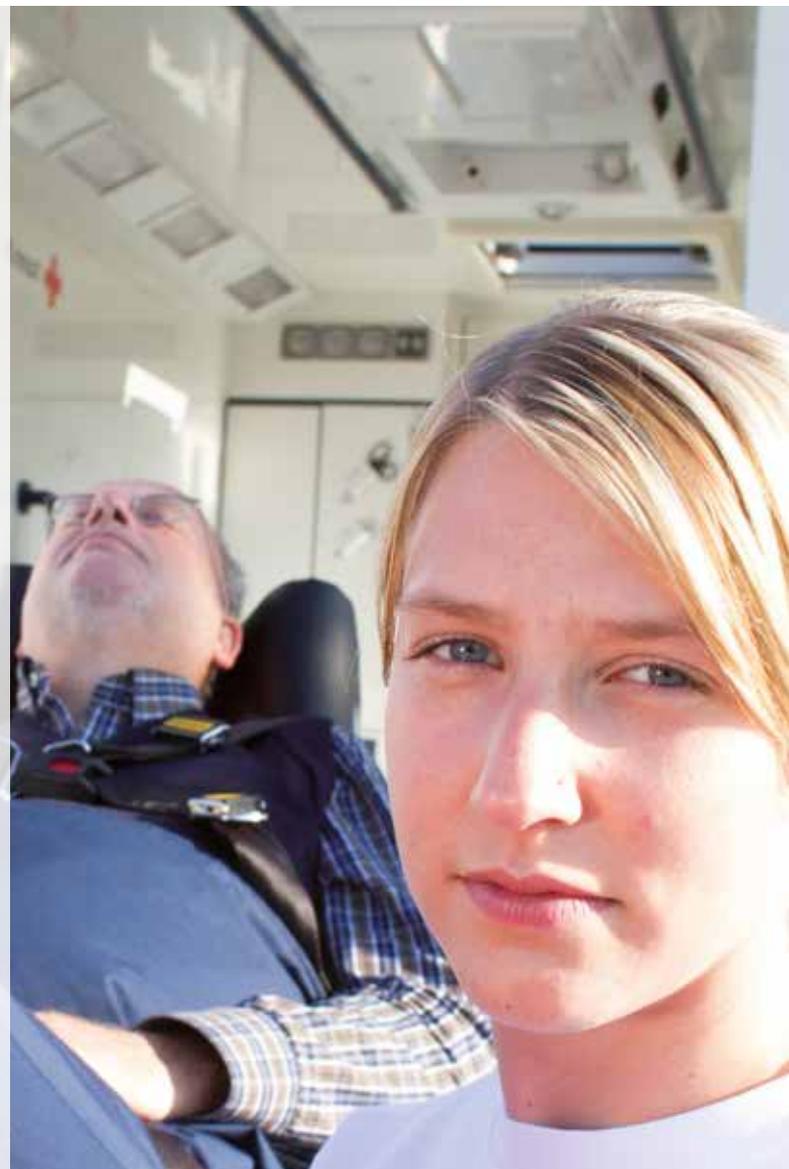
sondern insbesondere die Möglichkeit geschaffen werden, die nötigen Maßnahmen zu üben und zu trainieren und problemorientiert anzuwenden. Also werden Praxisorientierung, Problemlösefähigkeit und Anwendungssicherheit zukünftig im Mittelpunkt der Unterrichtsgestaltung der EH-Kurse stehen. Der organisatorische und didaktische Anspruch an unsere Ausbildungskräfte wird dadurch steigen, die Anforderungen an die Fachlichkeit hingegen mehr in den Hintergrund treten. Auch der Einsatz moderner, elektronischer Medien wird bedeutsamer. So wird in der letzten Ausbaustufe ab 2016 eine App erstellt, mit der online die gültige Lehrunterlage abgerufen werden kann. Die DRK-Landesschule Nordrhein LANO und die 29 Kreisverbände sind auf diese kommenden Veränderungen sehr gut vorbereitet. So schulte die LANO in der Zeit vom 01. Oktober bis zum 31. Dezember 2014 ca. 950 Ausbilder unserer 29 Kreisverbände in rund 40 Tagesveranstaltungen erfolgreich auf das neue Lehr- und Lernkonzept um. Da ab dem 1. April 2014 der Erste-Hilfe-Kurs als Tageslehrgang durchgeführt werden kann, erwarten wir aus der Bevölkerung eine größere Bereitschaft, einen EH-Kurs zu besuchen und gehen von steigenden Ausbildungszahlen aus. Da sich die Inanspruchnahme der Erste-Hilfe-Ausbilder für einen EH-Kurs von heute zwei Tagen auf einen Tag reduziert, ergeben sich ab April zusätzliche personelle Ressourcen und sicherlich auch bessere Möglichkeiten zukünftig Ausbilder zu gewinnen.

Kontinuierliche Fortentwicklung des Bevölkerungsschutzes

Die Weiterentwicklung des „Komplexen Hilfeleistungssystems“ (siehe dazu auch das Interview mit Marlis Cremer) ist mit der Modernisierung der (Breiten-)Ausbildung eng verknüpft. Hier gilt es zunehmend, die Fähigkeiten der Bevölkerung mehr in den Fokus zu nehmen und zu fördern, beispielsweise durch Ausweitung der Schwimmausbildung und Vermittlung von Selbsthilfeaspekten. So konnte 2014 u.a. eine Stärkung der Wasserwacht in der Fläche angegangen und die Kooperation mit den Landesministerien im Bereich der Schwimmausbildung gestärkt werden. Großes Augenmerk hat der Landesverband Nordrhein zudem auf den Auf- und Ausbau des gesamtverbandlichen Krisenmanagementsystems gelegt – beispielsweise mit einer Sondertagung zum Krisenmanagement. Diese war als gemeinsame Arbeitstagung der Geschäftsführungen, Gemeinschaftsleitungen und Beauftragten für den Kata-

strophenschutz aus dem gesamten Verbandsgebiet angesetzt - ein Novum in der jüngeren Geschichte des Landesverbandes Nordrhein. In mehreren interdisziplinär und gemeinschaftsübergreifend - sowie gemischt haupt- und ehrenamtlich - besetzten Workshops, wurden hier grundlegende Anforderungen an eine Handlungshilfe zur Umsetzung der DRK-Krisenmanagementvorschrift erarbeitet.

Die Nationale Hilfsgesellschaft im Landesverband Nordrhein ist damit auf einem guten Weg, für die Herausforderungen im Bevölkerungsschutz auch zukünftig gut gerüstet zu sein. <



Rettungssanitäterin im Einsatz. Foto: DRK/André Zelck



Anlegen des Schutzanzuges. **Foto:** DRK/Wilfried Gerharz

Gemeinsam weltweit: Die Bekämpfung des Ebola-Virus

Bereits seit dem Frühjahr 2014 mehrten sich Meldungen über einen massiven Ebola-Ausbruch in Westafrika. Die internationale Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften (IFRC) leitete in Kooperation mit den Nationalen Gesellschaften, lokalen Behörden und der Weltgesundheitsorganisation (WHO) Maßnahmen zur Eindämmung der Epidemie ein. Am 8. August erklärte die WHO den Ebola-Ausbruch zur gesundheitlichen Notlage mit internationaler Tragweite. In Folge dieser Erklärung wurde auch die Bundesregierung aktiv und das DRK übernahm mehrere Aufträge zur Hilfeleistung von IFRC und Bundesregierung.

Das DRK sieht inzwischen (Stand Januar 2015) deutliche Erfolge im Kampf gegen Ebola. Die drei am meisten betroffenen Länder (Guinea, Liberia und Sierra Leone) haben die UNMEER- (United Nation Mission on Emergency Ebola Response) Ziele, 70% aller Erkrankten isolieren und behandeln zu können und 70% der an Ebola verstorbenen Patienten einem sicheren und würdevollen Begräbnis zuzuführen, offensichtlich erreicht. Für eine Entwarnung ist es derzeit aber noch zu früh.

Aktuelle Zahlen der WHO

In den drei am meisten betroffenen Ländern gehen die Behörden von inzwischen 20.972 Infizierten und 8.235 Toten aus. Experten vermuten eine hohe Dunkelziffer.

Die Zahl der gemeldeten Infektionen stieg von Ende Dezember 2014 bis 4. Januar 2015 in allen drei Ländern um mehr als 500.

(Stand 8.1.2015)

Das Deutsche Rote Kreuz...

- ...hat alleine im November 2014 mehr als 110 Tonnen Hilfsgüter in die betroffenen Länder geflogen, unterstützt von der Bundesregierung.
- ...nahm bis Mitte Januar über 1.000 konkrete Bewerbungen für den Ebola-Einsatz entgegen, von denen rund 580 Freiwillige für diesen schwierigen Einsatz grundsätzlich geeignet sind, rund 40 davon sind oder waren bereits vor Ort im Einsatz.
- ...führte bis Ende Januar spezielle Trainings für den Ebola-Einsatz mit mehr als 100 Freiwilligen durch, in enger Zusammenarbeit mit „Ärzte ohne Grenzen“ und dem „Missionsärztlichen Institut“ der Uni Würzburg.
- ...unterstützt in erheblichem Umfang ein Ebola-Behandlungszentrum der IFRC in Kenema (Sierra Leone) und hat an Weihnachten, in Zusammenarbeit mit der Bundeswehr, ein Behandlungszentrum in Monrovia (Liberia) eröffnet.

Aus dem Landesverband Nordrhein...

- ...waren oder sind bisher elf Freiwillige im Einsatz in Afrika, davon mehrere DRK-Mitglieder. Zwei DRKlerinnen aus Nordrhein gehen im Februar 2015 in den Einsatz nach Liberia bzw. Sierra Leone.
- ...ist der DRK-Flugdienst in die Vorhaltung und Besetzung eines Spezialflugzeuges der Bundesregierung / Lufthansa zum Transport von Infizierten eingebunden.



2014 - das Spendeaufkommen passt sich dem Bedarf an

So könnte man die Überschrift über die nachstehenden nüchternen Zahlen zu den DRK-Blutspenden in Nordrhein-Westfalen und speziell im DRK-Landesverband Nordrhein formulieren.

Was ist passiert? Der Bedarf an Blut hat in den letzten Jahren in Deutschland abgenommen. Mit den „Querschnittsleitlinien zur Therapie mit Blutkomponenten und Plasmaderivaten“ hat die Bundesärztekammer im Jahr 2009 Vorgaben für eine kritischere Indikation beim Einsatz von Blutpräparaten vorgegeben. Laufende Forschungsprojekte zum „Patient Blood Management“ („patientenorientiertes Blutmanagement“) an verschiedenen Universitäten in Deutschland, u.a. auch in Bonn, beschäftigen sich mit der Fragestellung eines effektiveren Einsatzes von Blutkomponenten. Die DRK-Blutspendedienste arbeiten aktiv an dieser Entwicklung mit, denn unser Ziel ist die optimale Versorgung unserer Patienten. Der sparsamere Umgang mit Blut in den Kliniken und Arztpraxen ist seit zwei Jahren beim DRK-Blutspendedienst West deutlich zu spüren.

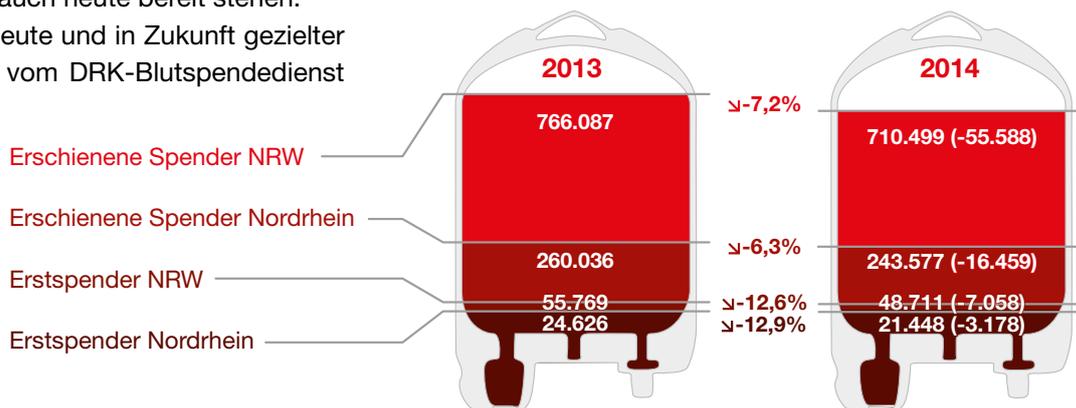
Seit der Gründung 1952 hat der DRK-Blutspendedienst die Aufgabe, die für die Krankenversorgung erforderlichen Blutkonserven zur Verfügung zu stellen. Es war nicht immer einfach, das Spendeaufkommen dem stets steigenden Bedarf der Kliniken anzupassen. Über viele Jahre war eine regelmäßige Steigerung der Spenderzahlen nötig zur Sicherung einer ausreichenden Versorgung. Auch beim derzeit sinkenden Bedarf ist es unsere Aufgabe, die für die Patientenversorgung erforderlichen Blutkonserven bereit zu stellen. Wir haben deshalb unsere Planung der Spendetermine im Jahr 2014 mehrfach dem veränderten Bedarf angepasst und werden dies auch im Jahr 2015 fortsetzen. Insgesamt benötigen wir derzeit weniger Blutspenden, als vor zwei Jahren, aber für den einzelnen Patienten, der gerade Blut braucht, müssen die Konserven auch heute bereit stehen.

Blutpräparate werden heute und in Zukunft gezielter eingesetzt. Das fordert vom DRK-Blutspendedienst



Eine Jugendrotkreuzlerin spendet Blut. Foto: DRK

eine größere Flexibilität bei der Steuerung des Spendeaufkommens durch mehr oder weniger intensive Spenderansprache und im Extremfall sogar den Wegfall einzelner Spendetermine. Selbstverständlich muss dabei die Zusammensetzung des Aufkommens nach Blutgruppen berücksichtigt werden. Über allem steht die Verpflichtung des DRK-Blutspendedienstes zur jederzeitigen ausreichenden Versorgung der Patienten, auch zu ungünstigen Zeiten und mit seltenen Blutgruppen. Die Versorgung der Patienten mit Blut folgt dem Anspruch der Hilfe nach dem Maß der Not. Das dürfen wir nicht vergessen, auch wenn es derzeit schwieriger als früher ist, den Bedarf vorher zu sehen und zu planen. <



Wenn der Regierungssprecher twittert

Von der klassischen Pressearbeit bis Web 2.0: Erfolgreiche Verbandskommunikation nutzt alle ihr zur verfügbaren Instrumente



Kameratraining bei Nachteinsatz. Foto: DRK/Anja Martin

Eine gute Presse- und Öffentlichkeitsarbeit bemisst sich nicht an der Anzahl der versendeten Pressemitteilungen. Auch die Zahl der Zeitungs- und TV-Berichte allein sagt noch nicht viel aus. Vielmehr kommt es darauf an, dass die im jeweiligen Verbandsgebiet wichtigen Medien berichten – und dabei die „richtigen“ Botschaften und Meinungstendenzen zum Tragen kommen. Um dies zu erreichen, brauchen DRK-Medienverantwortliche neben guten Kontakten zur Presse und einem feinen Gespür für medienrelevante Geschichten und Bilder vor allem aktuelle und verlässliche Informationen, die sie weitergeben können. Eine funktionierende interne Kommunikation trägt daher maßgeblich zum Erfolg bei. Das zeigt nicht zuletzt die umfangreiche Berichterstattung rund um den Einsatz des Roten Kreuzes bei der Bekämpfung des Ebola-Virus.

Immer auf dem Laufenden

Der Bundesverband informierte mit Rundschreiben über aktuelle Entwicklungen und unterstützte die Landespressesprecher mit regelmäßigen Updates so genannter Sprechzettel. Der Landesverband gab beides umgehend an seine Gliederungen weiter, so dass auch diese immer auf dem aktuellen Stand waren. Fachabteilung und Stabstelle Presse- und Öffentlichkeit arbeiteten Hand in Hand und standen stets für Anfragen der Gliederungen, der Medien und potentieller Freiwilliger aus der Bevölkerung zur Verfügung. Zudem bestand eine enge Zusammenarbeit mit jenen Einsatzkräften, die sich zu Interviews bereit erklärt hatten. Da es sich um medienerefarene Rotkreuzler handelte, die selbst über einen guten Draht zur Presse verfügen, gab es in Nordrheiner Medien – aber auch darüber hinaus – eine erfreulich breite und positive Berichterstattung.

Auch in den Sozialen Medien spielte das Thema eine große Rolle. Tausende Friends verfolgten auf Facebook die zahlreichen Posts mit Fotos und Informationen aus dem Einsatzgebiet, die sie oft teilten und so den vielen Freunden ihrer Profile zugänglich machten – ein Schneeballsystem.

Der Besuch der Kanzlerin

Welch bedeutende Rolle die Sozialen Medien in der Öffentlichkeitsarbeit spielen, wurde auch bei einem Besuch der Bundeskanzlerin Mitte August beim Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe in Bonn deutlich. Hier traf Angela Merkel



- begleitet von einem riesigen Preetross - mit Ehrenamtlichen der Hilfsorganisationen, Feuerwehr und des THW zusammen, die ihre Arbeit an Ständen präsentierten. Da für jeden Stand nur wenige Minuten vorgesehen waren, setzte das DRK auf starke Bilder, um sein Alleinstellungsmerkmal, das Komplexe Hilfeleistungssystem, in Szene zu setzen – mit Erfolg: Das Foto der Kanzlerin auf dem ATV der Bergwacht wurde von vielen Medien gedruckt. Getoppt wurde es nur noch von der Szene, in der sie sich mit dem kleinen Tim unterhielt. Flankiert von Mutter und Oma, die beide im Hochwassereinsatz 2013 dabei waren, und angetan mit seiner JRK-Jacke, zeigte der Achtjährige, dass das Rote Kreuz eine große Familie ist. Kein Wunder, dass es dieses Foto sogar in die TV-Nachrichten schaffte – und von Regierungssprecher Steffen Seibert über Twitter, dem von Journalisten bevorzugten Sozialen Medium, verbreitet wurde.

Kein kalter Kaffee

Neben klassischer Pressearbeit organisiert der Landesverband auch PR-Aktionen, um Medien und Öffentlichkeit über die Arbeit und Werte des DRK zu informieren, beispielsweise am Weltrotkreuztag. Unter dem Motto „Kein kalter Kaffee – Deutsches Rotes Kreuz“ überreichten am 8. Mai ehren- und hauptamtliche Rotkreuzler an über 60 Standorten in NRW frühmorgens Passanten einen „Kaffee für unterwegs“ und zeigten ihnen so auf nette Art, dass unsere Idee und unser Engagement eben kein kalter Kaffee ist, sondern hochaktuell. Entstanden ist die Aktion im Jahr 2013, in dem wir unser 150-jähriges Jubiläum gefeiert haben. Und sie kam so gut an, dass unsere Mitgliedsverbände sie erneut durchführen wollten – und zwar wieder zusammen mit unserem Schwesterverband in Westfalen-Lippe.

Perspektivwechsel auf Zeit

Am letzten Augustwochenende führte der Landesverband zudem das DRK-Journalistencamp durch. Bei einem dramatischen Einsatzszenario „Hubschrauberabsturz bei Flugshow“ ließen sich Medienvertreter des WDR, von Sat1, der Rheinischen Post und der Westlotto Kundenzeitschrift „Glück“ als Sanitäter einsetzen und lernten so einmal „die andere Seite“ kennen und den Druck, unter dem die ehrenamtlichen Helfer stehen.

30 Einsatzkräfte des DRK-Kreisverbandes Viersen, 15 Verletztendarsteller des Jugendrotkreuzes Brüggen sowie ein Löschzug der Freiwilligen Feuerwehr Gangelt sorgten für eine wirklichkeitsnahe Einsatzszenarie – ebenso wie die Special Effects von Christoph Dickmeis aus der Städteregion Aachen.

Veranstaltungsort war der Übungsplatz Teveren bei Geilenkirchen, wo parallel die alljährliche Großübung des DRK-Landesverbandes Nordrhein mit rund 150 ehrenamtlichen Nachwuchskräften und erfahrenen Spezialisten aus dem Bevölkerungsschutz stattfand. Der Ort war gut gewählt, denn er bot den Medienvertretern die Möglichkeit, sich im Anschluss an das Journalistencamp eingehend über die verschiedenen Einsatzbereiche zu informieren. Daraus entstanden sehr gute TV- und Print-Reportagen über die Arbeit des Roten Kreuzes.

Kameratraining bei Nachteinsatz

Gerade größere Einsätze und Übungen können unsere Leistungen in der Öffentlichkeit deutlich sichtbar machen. Ein gekonnter Umgang mit den Medien ist dafür jedoch unverzichtbar. Und der will gelernt und eintrainiert sein. Genau darum ging es auf der Fortbildung „Professioneller Umgang mit Medien unter realen Einsatzbedingungen“, die ebenfalls parallel zur Großübung in Teveren stattfand. DRK-Presse Sprecher und Führungskräfte trainierten hier den richtigen Auftritt vor der Kamera unter knallhart simulierten Einsatzbedingungen: Bei einer nächtlichen Übung aller Teilnehmer der Großübung mussten die Öffentlichkeitsarbeiter Interviews vor laufender Kamera geben, während ein Journalistenteam mit vielen Tricks versuchte, sie zu Spekulationen zu verleiten oder aus dem Konzept zu bringen. Die Teilnehmenden waren rundum begeistert. <

DRK-FreiWerk im zweiten Geschäftsjahr

Nach der Gründung der „Deutsches Rotes Kreuz in Nordrhein – FreiWerk gGmbH – Agentur für gute Taten“ im Januar 2013 konnten im vergangenen Jahr gleich zwei Geburtstage gefeiert werden: das FSJ wurde 50 und DRK-FreiWerk schon zwei Jahre alt!



weil ich will - Freiwilligendienste beim DRK. Foto: FreiWerk

Was 1964 mit dem Gesetz zur Förderung eines Freiwilligen Sozialen Jahres begann, ist inzwischen zu einer einzigartigen Erfolgsgeschichte geworden, denn die Zahl der Freiwilligen im FSJ ist seitdem stetig angestiegen. 11.500 Freiwillige zählte das DRK 2014 bundesweit, rund 1.000 Freiwillige jährlich betreut DRK-FreiWerk zurzeit in NRW.

Große Nachfrage in den Freiwilligendiensten

2013/2014 war geprägt vom doppelten Abiturjahrgang: viele junge Menschen bewarben sich für ein FSJ als Alternative zum Studium oder zu einer Ausbildung nach Beendigung ihrer Schulzeit. Dieser hohen Nachfrage wollte DRK-FreiWerk gerecht werden und konnte deutlich mehr jungen Menschen ein soziales Engagement ermöglichen (durchschnittlich 728 Teilnehmer im FSJ). Im Jahr darauf galt es, diese gestiegenen Zahlen zu halten.

Mit Erfolg, wie Geschäftsführer Frank Danscher feststellt: „Tatsächlich ist es uns sogar gelungen, die Zahl der Freiwilligen im Jahrgang 2014/15 gegenüber dem Vorjahresniveau weiter zu steigern, obwohl die Bewerberzahlen im Vergleich etwas zurück gegangen sind. Die verbesserte Vermittlungsquote ist vor allem auf die zeitnahe und kompetente Bearbeitung der Bewerbungen und die optimale Erreichbarkeit von FreiWerk zurückzuführen.“

„Rund 40 Prozent der Bewerber werden über eine Empfehlung, beispielsweise von Freunden, auf unser Angebot aufmerksam. Auch das spricht für die steigende Qualität unserer Arbeit, sowohl in der Vermittlung, als auch in den Seminaren“, betont Lisa Nohl, Referentin für Marketing und Kommunikation bei FreiWerk. Auch für 2015/2016 lässt die aktuelle Bewerberzahl hoffen: Allein über den Jahreswechsel sind mehr als 40 Bewerbungen für den kommenden Jahrgang eingegangen.

Anders sieht es aktuell beim Bundesfreiwilligendienst aus: für den Jahrgang 2014/2015 sind die Bewerbungen um fast 45% im Vergleich zum Vorjahr gesunken. Trotz der deutlich geringeren Anzahl an Bewerbungen konnte den Wünschen nach einem Einsatz im BFD nicht immer nachgekommen werden. „Dies lag am entsprechenden Kontingent, welches vom Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben zugeteilt wird und nicht aufgestockt werden konnte. Alternativ war es in einigen Fällen jedoch möglich, diese Plätze mit FSJlerInnen zu besetzen“, erklärt Karin Gloerfeld, Bereichsleitung für die Freiwilligendienste im Inland.

Freiwilligendienste im Ausland

Im September des vergangenen Jahres hat DRK-FreiWerk zum ersten Mal Freiwillige ins Ausland entsendet - aktuell absolvieren elf junge Menschen einen Freiwilligendienst in Griechenland, Finnland, Slowenien und auf Malta. „Der Zulauf war so positiv, dass wir unsere Einsatzmöglichkeiten für den kommenden Jahrgang erweitern und im Herbst dieses Jahres 25-30 Freiwillige entsenden. Dazu arbeiten wir mit Hochdruck an der Akquise für neue Einsatzländer, beispielsweise im skandinavischen und englischsprachigen Raum“, so Birte Neumann, die als Referentin für die Freiwilligendienste im Ausland zuständig ist.

Auch außerhalb Europas soll bald ein Freiwilligendienst möglich sein: eine Entsendung über das Programm „weltwärts“ ist geplant, Kontakte bestehen nach Indonesien und Thailand. Die erste Ausreise von Freiwilligen ist für den kommenden September angedacht.

Neues Projekt TATENDRANG – Gemeinsam Gutes tun.

Sich an einem Tag in einer Gruppe Gleichgesinnter sozial engagieren – das ist die Idee hinter dem neuen Projekt TATENDRANG, welches im September in den Städten Düsseldorf, Duisburg, Essen und Mülheim gestartet ist.



Maskottchen für die Freiwilligendienste im Ausland - Frida Freiwillig. **Foto:** FreiWerk

Viele Menschen sind an einem sozialen Engagement interessiert, haben jedoch oft keine Zeit für ein langfristiges Ehrenamt. Dem gegenüber stehen gemeinnützige Organisationen, denen oft Helfer/innen für unterschiedliche Aktionen fehlen. „TATENDRANG – Gemeinsam Gutes tun.“ möchte diese Problematik durch die Vermittlung interessierter Freiwilliger lösen. „Das Innovative an diesem Konzept ist, dass die Einsätze an nur einem Tag, innerhalb von drei bis acht Stunden, stattfinden. Somit ist es auch den Menschen möglich, sich sozial einzubringen, die keine Zeit für ein langfristiges Engagement haben“, erklärt Projektleiterin Monika Giesen. Erste Einsätze gab es bereits, Erfahrungsberichte und weitere Infos gibt es auf der Website des Projektes: www.tatendrANG-freiwerk-drk.de. <



Ein Jahr mit dem Jugendrotkreuz

Was ist das eigentlich ein moderner Jugendverband? „Sonne, Mond und Sterne“, Tatuzita*, die Hilfe bei der Sanitätswache, der Vorlesenachmittag im Seniorenzentrum oder doch eher „Atemlos durch die Nacht“?



Jugendrotkreuzler in Solferino. Foto: DRK

Im Berichtszeitraum hat sich das Jugendrotkreuz in Nordrhein mit dem Konzept „Jetzt schlägt’s 13“ aufgemacht, 13 strategische Ziele zu verfolgen, die sich mit den Lebensbedingungen, Herausforderungen und Chancen von jungen Menschen in der heutigen Zeit beschäftigen. Von Globalisierung ist dort die Rede, von den Folgen des Klimawandels, vom Lern- und Lebensort Schule, von Vielfalt, von sozialer Verantwortung, von Gerechtigkeit und Humanität, um nur einiges zu nennen.

In ihren Gremien haben die jugendlichen Entscheidungsträger des Verbandes ihre Fragen eingebracht und um Antworten gerungen. Es wurde durchaus auch heftig, intensiv und kontrovers diskutiert - das ist Partizipation in seiner reinsten Form. Dazu gehört auch für den ein oder anderen nach getaner erfolgreicher Arbeit, die Dinge ruhen zu lassen, sich anderen Aufgaben zu widmen und Raum für Neues zu lassen und zu schaffen.

So wurde denn auch turnusgemäß im Herbst des Jahres die neue Landesleitung gewählt. Als Landesleiterin wurde hier Elena Müntjes mit überwiegender Mehrheit bestätigt. An ihrer Seite verbleibt Ralf Hölscher, sozusagen als JRK Urgestein in seiner inzwischen 6. Le-

gislaturperiode. Komplettiert wird das neue Gremium von Sebastian Kludt aus Viersen, der erstmals in die Landesleitung gewählt wurde.

Einen Wechsel gab es auch auf hauptamtlicher Ebene. Frank Danscher wurde neuer Geschäftsführer der FreiWerk gGmbH. Sein bisheriger Vertreter und Referatsleiter der JRK Referate schulische und außerschulische Bildung sowie Kinder und Jugendberufshilfe, Helmut Püschel, ist seit April 2014 JRK Landesreferent. Als Referatsleiterin für den außerschulischen Bereich rückte Wiebke Steinfeld nach.

Dieses Fünfer Gremium führt nun in ihren unterschiedlichen Aufgabenschwerpunkten und beratenden und Entscheidungsfunktionen die Geschicke des JRK auf Landesebene.

Partizipation endet aber nicht auf dieser verbandspolitischen Ebene. Ob die erarbeiteten Ziele von den Kindern und Jugendlichen angenommen werden, weil sie deren Alltag widerspiegeln, zeigt sich in den Maßnahmen, den Angeboten, den vielen kleinen und großen Veranstaltungen, die von der Landesverbandsebene bis hin zur kleinsten Kinder- oder Jugendgruppe im Ortsverein wirken sollen.

Exemplarisch angeführt werden hier die mehr als 60



Schulsaniwetttbewerb 2014. **Foto:** Conny Prante

Bildungsveranstaltungen in unserem Haus des Jugendrotkreuzes in Bad Münstereifel. Neben der zentralen Gruppenleiterausbildung für die Kreisverbände, sind an dieser Stelle die Ausbildungen im Schulsani-tätsdienst, in der Streitschlichtung oder Notfalldarstellung zu nennen.

Darüber hinaus aber auch die großen identitätsstiftenden Veranstaltungen wie Kindergruppentreffen, Pfingsttreffen oder Schulsani-tätstag, um nur einige zu nennen.

Last but not least ist das JRK immer auch eingebettet in gemeinschaftsübergreifende Veranstaltungen wie zum Beispiel den Rescue Cup der Wasserwacht oder aktiv mit einem bemerkenswerten Klima-Flucht-Parcours beim DRK Helfertag in Vogelsang.

Es sollen hier aber noch zwei Ereignisse erwähnt werden, die dieses Jahr geprägt haben. Zum einen wurde mit dem Projekt NORDRHEIN HAUT R(H)EIN die Möglichkeit zu kurzfristiger Beteiligung und zeitlich begrenztem Engagement geschaffen. Vollkommen unabhängig von Verbandsstrukturen wurde es jungen Menschen ermöglicht, an einem Wochenende sozial aktiv zu sein und dieses „Soziale“ selbst zu gestalten. Angefangen bei der Autowaschaktion, über den Seniorentanztee und das Kinderfest bis hin zur Gedenkstättenpflege eines KZ Außenlagers in Duisburg.



Begegnung beim Klimaaktionstag. **Foto:** Michaela Haller

Anknüpfend an die Aktion in Duisburg und vor dem Hintergrund des 150-jährigen Bestehens des Humanitären Völkerrechts stand in diesem Jahr nicht allein die Fahrt nach Solferino, wo die Nordrheiner Jugendrotkreuzler eine persönliche Begegnung mit Dr. Abdul Rahman Attar, dem Präsidenten des syrischen Roten Halbmondes, hatten und aus erster Hand das ganze Ausmaß des Schreckens erfuhren, sondern auch das Gedenkstättenprojekt Auschwitz – Birkenau. Nach einem vorbereitenden Wochenende machten sich 20 junge JRKler auf nach Krakau und besuchten dort an Allerheiligen die Konzentrationslager in Auschwitz und Birkenau. Die Eindrücke dieser Reise werden wohl allen JRKlern in Erinnerung bleiben und gleichzeitig der Auftakt sein für Verbreitungsarbeit im Geiste von Völkerverständigung und Humanität.

Gerade angesichts der aktuellen Ereignisse in Deutschland rund um Flüchtlingshilfe, Pegida und Fremdenfeindlichkeit sind das die großen Herausforderungen für das Jugendrotkreuz - nicht nur im Jahr 2015.

So ist und bleibt ein moderner Jugendverband immer auch beides: die Geschichte von Tatzuzita und „Sonne, Mond und Sterne“ und das Gerüst und die Heimat für Menschlichkeit.

**Tatzuzita ist ein Spiel*



Gedenkstättenprojekt – Was bleibt?

Interview mit Mareike Petrak, JRKlerin aus Bonn, und Jan Schäfers, JRKler und Azubi beim DRK-Landesverband

Gedenkstättenprojekt Krakau – Auschwitz – Birkenau: Was macht ihr da genau?

M. Petrak: Nun, wir hatten zunächst ein vorbereitendes Seminarwochenende, an dem wir uns mit der Geschichte und Gegenwart Polens beschäftigt haben, mit der Kultur, den Gemeinsamkeiten, der jüdischen Geschichte Krakaus und speziell mit der NS- Zeit. Dann sind wir nach Krakau gefahren.

Was hat Dich am meisten beeindruckt?

J. Schäfer: Bei mir war es der Besuch in Schindlers Fabrik. Wir hatten ja auf dem Seminar auch den Film „Schindlers Liste“ gesehen und als ich dann selbst in der Fabrik war und da plötzlich, als ich um die Ecke bog, die Nazi-Fahnen hingen und vom Band Aufrufe an die Bevölkerung erklangen, lief mir ein kalter Schauer über den Rücken.

Und Auschwitz und Birkenau?

M. Petrak: Da war es gut, dass wir uns gegenseitig die Hand zum Festhalten geben konnten.

J. Schäfer: Mir war es manchmal nur zu voll und zu hektisch – wegen des Feiertags - und ich hätte mir hier und da mehr Zeit für mich gewünscht. Aber im Bus auf der Rückfahrt nach Krakau, vorbei an den vielen Lichtern auf den Friedhöfen, war es dann ganz still bei uns und jeder ging seinen Gedanken nach.

Könnt ihr ein paar der Gedanken benennen?

J. Schäfer: Dass man immer offen sein und sich freuen soll, anderen Menschen zu begegnen.

Wir haben ja auch viele positive und lustige Geschichten erlebt. Mit David, unserem polnischen Mitfahrer, den wir unterwegs „aufgegabelt“ und dem wir bei der Masterarbeit geholfen haben. Oder mit Magdalena, unserer total netten Rotkreuz-Begleiterin im Bergwerk Kopalnia Wieliczka. Oder unsere nächtliche Ghost Tour durch Krakau mit dem schrägen Jack.

Was bleibt?

M. Petrak: Noch mal die Bestätigung, warum es so wichtig ist, sich beim Roten Kreuz zu engagieren. Ich bin froh, Teil unserer Gemeinschaft zu sein und hoffe, dass wir noch ganz viele solche Begegnungen haben werden und wünsche mir, dass ganz viele Jugendliche das erleben dürfen.



Mareike Petrak, JRKlerin aus Bonn, und Jan Schäfers, JRKler und Azubi beim DRK-Landesverband. Unten: JRKler bei der Gedenkstättenfahrt in Krakau. Foto: DRK

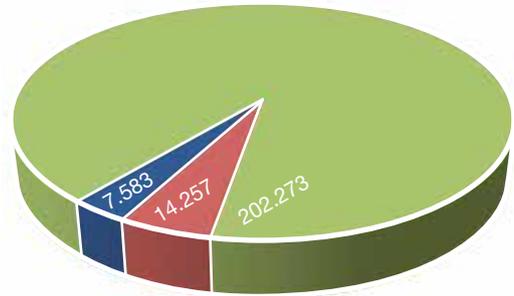


Der Landesverband in Zahlen

Organisation im Landesverband 2014

Jahr	2014	2013	2012
Kreisverbände	29	29	29
Ortsvereine	138	140	141
Mitglieder			
aktive	14.257	14.443	13.243
fördernde	202.273	214.188	224.482
JRK	7.583	7.556	8.433
Summe	224.113	236.187	246.158

Organisierte Mitglieder im Landesverband 2014 Gesamt: 224.113



Organisation in den Kreisverbänden 2014

Kreisverband	Einwohner			Aktive Mitglieder			Aktive Mitglieder in %			Fördernde Mitglieder			Fördernde Mitglieder in %		
	2014	2013	2012	2014	2013	2012	2014	2013	2012	2014	2013	2012	2014	2013	2012
Städteregion Aachen e.V.	547.362	541.941	542.833	1.201	1.298	1.163	0,22%	0,24%	0,21%	11.144	11.661	12.303	2,04%	2,15%	2,27%
Bonn e.V.	311.287	310.088	309.869	605	583	510	0,19%	0,19%	0,16%	6.969	7.047	7.638	2,24%	2,27%	2,46%
Dinslaken-Vor-erde-Hünxe e.V.	100.356	117.556	117.634	264	190	290	0,26%	0,16%	0,25%	3.204	3.443	3.740	3,19%	2,93%	3,18%
Duisburg e.V.	487.839	486.076	486.816	1.250	1.480	1.519	0,26%	0,30%	0,31%	6.084	7.200	7.767	1,25%	1,48%	1,60%
Düren e.V.	187.218	183.890	185.201	390	377	407	0,21%	0,21%	0,22%	2.210	2.373	2.590	1,18%	1,29%	1,40%
Düsseldorf e.V.	597.102	600.068	593.682	1.320	1.320	1.247	0,22%	0,22%	0,21%	12.014	12.014	12.831	2,01%	2,00%	2,16%
Essen e.V.	576.691	573.115	566.862	550	580	505	0,10%	0,10%	0,09%	9.875	10.608	11.597	1,71%	1,85%	2,05%
Euskirchen e.V.	187.437	187.426	187.724	1.836	1.777	1.771	0,98%	0,95%	0,94%	7.498	7.950	7.910	4,00%	4,24%	4,21%
Grevenbroich e.V.	288.796	288.255	287.739	941	1.228	1.290	0,33%	0,43%	0,45%	5.757	6.190	6.281	1,99%	2,15%	2,18%
Heinsberg e.V.	248.233	247.848	247.827	670	685	714	0,27%	0,28%	0,29%	8.317	8.982	9.507	3,35%	3,62%	3,84%
Jülich e.V.	73.356	74.425	73.450	433	379	420	0,59%	0,51%	0,57%	1.008	1.045	1.044	1,37%	1,40%	1,42%
Kleve-Geldern e.V.	302.698	302.140	301.977	447	459	435	0,15%	0,15%	0,14%	8.279	8.175	8.316	2,74%	2,71%	2,75%
Köln e.V.	1.034.175	1.027.679	1.024.373	1.435	991	930	0,14%	0,10%	0,09%	24.992	26.685	28.812	2,42%	2,60%	2,81%
Krefeld e.V.	222.058	222.034	222.026	352	343	240	0,16%	0,15%	0,11%	4.582	4.740	5.118	2,06%	2,13%	2,31%
Leverkusen e.V.	163.714	160.223	159.926	240	245	353	0,15%	0,15%	0,22%	3.714	3.862	4.096	2,27%	2,41%	2,56%
Mettmann e.V.	490.463	476.732	477.397	1.072	1.020	1.433	0,22%	0,21%	0,30%	10.459	11.031	11.728	2,13%	2,31%	2,46%
Mönchenglad-bach e.V.	255.430	261.611	255.087	579	529	497	0,23%	0,20%	0,19%	4.821	5.308	5.470	1,89%	2,03%	2,14%
Mülheim an der Ruhr e.V.	168.690	166.530	166.654	763	736	748	0,45%	0,44%	0,45%	3.593	3.573	3.884	2,13%	2,15%	2,33%
Neuss e.V.	155.568	151.773	151.486	310	312	300	0,20%	0,21%	0,20%	4.644	4.933	5.073	2,99%	3,25%	3,35%
Niederrhein e.V.	339.817	340.074	340.695	899	936	894	0,26%	0,28%	0,26%	6.192	6.560	7.109	1,82%	1,93%	2,09%
Oberbergischer Kreis e.V.	270.290	270.849	271.332	716	1.044	471	0,26%	0,39%	0,17%	5.302	5.815	6.567	1,96%	2,15%	2,42%
Oberhausen e.V.	209.097	209.465	210.005	204	224	223	0,10%	0,11%	0,11%	2.867	3.093	3.209	1,37%	1,48%	1,53%
Remscheid e.V.	111.304	109.113	109.352	145	152	136	0,13%	0,14%	0,12%	2.815	2.835	2.860	2,53%	2,60%	2,62%
Rhein-Erft e.V.	456.602	455.648	454.792	1.162	1.230	1.484	0,25%	0,27%	0,33%	11.565	13.667	13.672	2,53%	3,00%	3,01%
Rhein-Sieg e.V.	582.280	580.885	638.097	1.900	1.800	1.653	0,33%	0,31%	0,26%	11.000	11.000	10.700	1,89%	1,89%	1,68%
Rhein.-Berg. Kreis e.V.	278.440	278.091	277.997	939	886	867	0,34%	0,32%	0,31%	6.274	6.566	5.759	2,25%	2,36%	2,07%
Solingen e.V.	155.768	155.386	155.316	241	243	251	0,15%	0,16%	0,16%	3.452	3.872	4.161	2,22%	2,49%	2,68%
Viersen e.V.	294.921	294.980	295.448	710	688	664	0,24%	0,23%	0,22%	8.487	8.814	9.592	2,88%	2,99%	3,25%
Wuppertal e.V.	350.115	342.657	342.885	266	264	261	0,08%	0,08%	0,08%	5.155	5.146	5.148	1,47%	1,50%	1,50%
Gesamt	9.447.107	9.416.558	9.454.482	21.840	21.999	21.676	0,23%	0,23%	0,23%	202.273	214.188	224.482	2,14%	2,27%	2,37%

Wohlfahrtspflege

Teil- und vollstationäre Einrichtungen der Altenhilfe 2014

Einrichtungen des Landesverbandes, der Kreisverbände und angeschlossenen Schwesternschaften	Stationäre Einrichtungen			Kurzzeitpflege Solitär			Tagespflege			Altentagesstätten			Beratungsstellen
	Anzahl	Plätze	MA	Anzahl	Plätze	MA	Anzahl	Plätze	MA	Anzahl	Plätze	MA*	
LV Nordrhein	4	328	330	1	13	7	1	15	6				
Städteregion Aachen	1	60	42				4	53	20	3	55		3
Bonn										3	125	6	1
Schwesternschaft Bonn	2	148	85										
Dinslaken-Voerde-Hünxe										4	115	12	
Düren							1	13	5				
Düsseldorf	4	387	320				2	31	12				
Duisburg							1	16	6	3	250		
Rhein-Erft	2	170	162							1	5		
Essen	2	356	380										1
Grevenbroich													1
Kleve-Geldern										4	267		
Köln										3		3	7
Krefeld										1	82		
Leverkusen	1	100	80										
Mettmann										3	110		
OV Velbert	4	307	177				1	10	6	1	180	3	
Mönchengladbach										1	50	2	
Mülheim													
Oberhausen	2	231	165	1	14					1	70		
Remscheid							1	14	6	4	80		
Rhein.Berg.Kreis	2	100	95										
Friedrichshof Solingen				1	13	9	1	14	5				
Viersen							1	15	7	2	50	2	
Schwesternschaft Wuppertal	2	121	100										
Gesamt	26	2308	1936	3	40	16	13	181	73	34	1439	28	16
LV Einrichtungen	Plätze vollstationär			Plätze Kurzzeitpfl.			Belegungstage			Mitarbeiter			
Multikulturelles Seniorenzentrum, DU			96			0			33.795			98	
Seniorenhaus Moosheide, WI			82			13			31.116			65 (davon 7 Pers. KUPF)	
Seniorenhaus Steinbach, BN			78			0			27.848			55	
DRK-Heim "Am Volksgarten", MG			72			0			25.360			98	
Gesamt			328			13			118.119			316	

*in Altentagesstätten nur Ehrenamt eingesetzt; Anmerkungen: MA = MitarbeiterInnen

Alten- und Gesundheitshilfe 2014

1. Vorsorge und Rehabilitation in 2014

	Mütter/Väter
Anzahl der Mütter-/Väter-Beratungsgespräche gesamt	932
Anzahl der tatsächlichen Vermittlungen gesamt	294
Anzahl der Ablehnungen gesamt	7
Anzahl der erfolgreichen Widersprüche gesamt	5

2. Ambulante Dienste des Pflege- und Gesundheitswesens

	Anzahl
Eigenständige Träger ambulanter Dienste	21
Eigenständige Ambulante Pflegedienste	38
Kreisverbände mit Angebot Menüservice	27
Zentralen Hausnotruf-Dienst (HND)	8
Anzahl Kreisverbände mit HND	29
Anzahl Teilnehmer HND in Nordrhein IV / 2012	25.260

Hilfen für Menschen mit Migrationshintergrund und Flüchtlinge 2014

Keisverband	Beratungsstellen für Flüchtlinge*	Migrationsberatungsstellen für erwachsene Zuwanderer**	Integrationsagenturen
	Mitarbeiter	Mitarbeiter	Mitarbeiter
Städteregion Aachen		1	2
Bonn	1	1	
Düsseldorf	1	1	1
Duisburg	2		2
Dinslaken		1	
Euskirchen		1	2
Köln		1	2
Mönchengladb.		1	
Mülheim		1	
IB Dormagen			1
Gesamt	4	8	10

* Insgesamt wurden 1.526 Personen begleitet und beraten.
 ** Insgesamt wurden 1.967 Personen begleitet und beraten.



Einrichtungen der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe 2014

Verband	Gesamt Anzahl	davon Kinder mit Behinderung		Kindertagesstätten U3		Kindertagesstätten Ü3		Jugendheime
		Anzahl KiTas	Belegplätze	Anzahl KiTas	Belegplätze	Anzahl KiTas	Belegplätze	
DRK LV/BSE KiTa Kumulus	77	0	0	1	23	1	54	
DRK LV/BSE KiTa Miniapolis	102	0	0	1	46	1	56	
Kreisverbände/Ortsvereine								
Aachen-Kreis	644	6	74	9	130	9	514	
Bonn	14	1	5	0	0	1	14	
Düsseldorf	1158	3	3	10	343	11	815	
Dingden OV	54	1	19	1	9	1	45	
Duisburg	154	2	48	1	6	3	148	1
Euskirchen	1144	8	41	23	143	28	1001	
Jülich	68	0	0	2	12	2	56	
Schwesternschaft Krefeld	29	1	11	1	2	1	27	
Langenfeld OV	106	1	1	1	22	1	84	
Leverkusen	272	0	0	5	59	6	213	
Neuss	338	3	12	4	64	4	274	
Niederrhein	379	4	15	8	70	8	309	
Oberberg. Kreis	889	3	5	12	163	12	726	
Remscheid	40	0	0	1	4	1	36	
Rhein.-Berg.-Kreis	167	2	9	3	37	3	130	
Siegburg OV	212	2	2	4	45	4	167	
Solingen	142	2	12	2	22	3	120	1
Viersen	576	7	45	9	90	9	486	
Wermelskirchen OV	71	0	0	1	71	0	0	
Windeck OV	75	0	0	1	19	1	56	
Wülfrath OV	64	0	0	1	12	1	52	
Wuppertal	86	1	1	2	10	2	76	1
Gesamt	6861	47	303	103	1402	113	5459	3
Deutsch-Türkischer Freundschaftsverein Siegburg e. V.	55	0	0	1	12	1	43	
Haldener Waldzwerge e. V.	22	0	0	1	5	1	17	
IB f. Sozialarbeit	40	0	0	1	6	1	34	
Kita Juniorwelt	56	0	0	1	13	1	43	
Löwenzahn Oberhausen	304	1	1	3	71	3	233	
Pinocchio e. V.	115	2	26	2	29	2	86	
Trägerverein Alpsray	64	1	10	1	10	1	54	
Ver. Langenb. Kinder	44	1	1	1	10	1	34	
Waldkindergarten Knechtsteden e.V.	42	0	0	1	8	1	34	
Gesamt	742	5	38	12	164	12	578	3
Gesamtsumme	7603	52	341	115	1566	125	6037	3

Werkstätten für Menschen mit Behinderung 2014	
Plätze:	Anzahl:
im Arbeitsbereich:	6.030
im Berufsbildungsbereich:	746
Gesamt	6.766
davon mit Anerkennung einer Schwerstmehrfachbehinderung:	1.784
Personal Betreuung, Pflege, Verwaltung: Hauptamtliche in Vollzeit/Teilzeit	1.487
Unterstützung durch ehrenamtlich tätige Menschen:	42

Einrichtungen der Behindertenhilfe – Wohnen 2014	
Träger/Einrichtung/Dienst:	Anzahl (Hochrechnung):
Bewohner/innen stationär	176
Klienten im aBEWO	395
Gesamt	571
Personal Betreuung, Pflege, Verwaltung:	240
Unterstützung durch ehrenamtlich tätige Menschen:	36

Kooperationsverbund Familienbildung 2014									
Keisverband	durchgef. Unterrichtseinheiten	durchgef. Teilnehmertage	Anzahl Kurse/Angebote	Anzahl Teilnehmer	Anzahl Kinder	Anzahl hauptamtl. Mitarbeiter	Anzahl nebenamtl. Mitarbeiter	Anzahl Honorarkräfte	Anzahl Ehrenamtliche
Bochum	2.462		115	1.513	262	2	2	31	0
Düsseldorf	8.514		508	5.845	1.684	4	2	120	12
Duisburg	11.168		557	6.974	1.104	4	3	165	1
Grevenbroich	1.324		97	1.214	207	1	0	27	0
Heinsberg e.V.	3.116		239	3.796	1.055	2	0	32	0
Köln	1.781		129	1.758	274	1	0	24	0
Krefeld	2.828		188	2.787	733	1	0	29	0
Mettmann	3.143		202	2.757	705	2	0	59	0
Neuss	3.062		231	2.982	594	1	0	34	0
Niederrhein	4.855		303	4.300	1.333	3	0	67	0
Rhein-Berg.	2.265		142	3.496	1.368	2	0	43	0
Rhein-Sieg	3.013		181	2.613	864	1	1	29	0
LV Nordrhein mit Zweigstellen	durchgef. Unterrichtseinheiten	durchgef. Teilnehmertage	Anzahl Kurse/Angebote	Anzahl Teilnehmer	Anzahl Kinder	Anzahl hauptamtl. Mitarbeiter	Anzahl nebenamtl. Mitarbeiter	Anzahl Honorarkräfte	Anzahl Ehrenamtliche
LV Nordrhein	248		25	213	0	2	0	24	0
Bonn	1.525		109	1.335	58	1	0	22	0
Leverkusen	852		67	890	0	2	0	11	4
Neuk.Vluyn	1.285		70	706	118	0	1	25	0
Solingen	1.128		112	1.074	538	1	2	11	4
Willich OV	1.058		59	590	216	0	0	11	0
Zülpich	2.327		114	1.747	563	0	1	13	1
IB West GmbH	69	1.880	25	548	0	1	0	14	0
Summen	56.023	1.880	3.473	47.138	11.676	29	10	760	22

Blutspendedienst

Zahlen zur Blutspende 2013/2014									
Kreisverband	Spendewillige		Differenz	Veränderung in % (+)	Erstspender		Differenz	Veränderung in % (+)	Anteil 2014 am Gesamtaufk.
	2013	2014			2013	2014			
Land Aachen	10.103	9.102	-1.001	-9,9%	1.132	797	-335	-29,6%	3,7%
Bonn	5.285	5.140	-145	-2,7%	896	774	-122	-13,6%	2,1%
Dinslaken-Voerde-Hünxe	3.535	3.178	-357	-10,1%	320	219	-101	-31,6%	1,3%
Duisburg	5.490	4.753	-737	-13,4%	673	439	-234	-34,8%	2,0%
Düren	9.459	8.863	-596	-6,3%	735	666	-69	-9,4%	3,6%
Düsseldorf	9.526	8.732	-794	-8,3%	1.589	1.536	-53	-3,3%	3,6%
Rhein-Erftkreis	12.928	11.950	-978	-7,6%	980	869	-111	-11,3%	4,9%
Essen	19.477	17.704	-1.773	-9,1%	2.646	2.229	-417	-15,8%	7,3%
Euskirchen	12.916	12.807	-109	-0,8%	820	832	12	1,5%	5,3%
Grevenbroich	9.463	8.995	-468	-4,9%	686	602	-84	-12,2%	3,7%
Heinsberg	9.963	10.066	103	1,0%	537	726	189	35,2%	4,1%
Jülich	3.646	3.424	-222	-6,1%	346	313	-33	-9,5%	1,4%
Kleve-Geldern	16.056	15.453	-603	-3,8%	1.003	879	-124	-12,4%	6,3%
Köln	13.575	12.970	-605	-4,5%	2.799	2.311	-488	-17,4%	5,3%
Krefeld	2.306	1.769	-537	-23,3%	325	196	-129	-39,7%	0,7%
Leverkusen	4.958	4.575	-383	-7,7%	506	486	-20	-4,0%	1,9%
Mettmann	15.712	14.383	-1.329	-8,5%	1.116	937	-179	-16,0%	5,9%
Mönchengladbach	6.241	5.902	-339	-5,4%	515	535	20	3,9%	2,4%
Mülheim	2.808	2.656	-152	-5,4%	253	251	-2	-0,8%	1,1%
Neuss	3.685	3.715	30	0,8%	381	453	72	18,9%	1,5%
Niederrhein	12.006	11.035	-971	-8,1%	961	771	-190	-19,8%	4,5%
Oberberg.	19.680	19.569	-111	-0,6%	1.214	1.195	-19	-1,6%	8,0%
Oberhausen	2.027	1.856	-171	-8,4%	251	240	-11	-4,4%	0,8%
Remscheid	2.811	3.022	211	7,5%	278	327	49	17,6%	1,2%
Rhein-Berg.	9.241	8.425	-816	-8,8%	660	487	-173	-26,2%	3,5%
Rhein-Sieg	15.876	14.667	-1.209	-7,6%	1.137	914	-223	-19,6%	6,0%
Solingen	4.827	3.985	-842	-17,4%	539	356	-183	-34,0%	1,6%
Viersen	9.963	9.327	-636	-6,4%	567	430	-137	-24,2%	3,8%
Wuppertal	6.473	5.554	-919	-14,2%	760	678	-82	-10,8%	2,3%
Gesamt	260.036	243.577	-16.459	-6,3%	24.625	21.448	-3.177	-12,9%	100%

Nationale Hilfsgesellschaft

Übersicht von besonderen Einsätzen der Kreisverbände (WE-Meldungen) 2014

Kreisverband	Wasserwacht	Betreuungseinsatz Unterkunft betreiben	Betreuungseinsatz Logistik	Betreuungseinsatz	MANV	Großschadensereignis	Individueller allg. Notfall	Einsätze RHS	Unwettereinsatz	Bombenfund	Übung	Lage*	Anzahl Betroffener	Hilfeleistungen	Anzahl Verletzter	DRK-Einheiten im Einsatz *	DRK-Einsatzkräfte
Bonn		1							1	2		Unwettereinsatz, Betrieb Flüchtlingsunterkunft, Verpfleg.EK				BtD, RHS, PTZ, SanD	
Duisburg									1	3		Bombenfund, Evakuierung, BtD-Einsatz	250			BtD, RHS, SanD	121
Düren				2								Unwettereinsatz, Evakuierung, BtD-Einsatz	200			BtD	22
Düsseldorf	12	1		1					1	2	1	BtD-Einsatz, Personensuche im Wasser, Bootshaverien, Evakuierung, Betrieb Flüchtlingsunterkunft, Unwettereinsatz	1086			Boots-Gr., MRB, TauchTr., BtD, TD	138
Essen			1	5			5			2		Unwettereinsatz, Evakuierung, Verpfleg. EK, RettD-Unterstützung	430			BtD, KTW, RTW	181
Euskirchen			2				2	18	1			Personensuche, RettD-Unterstützung, Verpfleg.EK	201		11	BtD, KTW, RTW, RHS	58
Jülich							1		1	1		Bereitstellung Evakuierung; RettD-Unterstützung			9	BtD, RTW	2
Kleve-Geldern				1			1			1		Bombenfund, BtD-E, RettD-U	500			BtD, RettD-U	53
Köln			1	2		1	1	10	2	4		Evakuierung Altenheim, Personensuche, Verpfleg.EK, RettD-Unterstützung		435	59	EE, Btd, BtP, KTW, RHS, RTW, SanD, PTZ	265
Krefeld				3	1		1			1		Unwettereinsatz, ManV, Verpfleg.EK,	500		33		26
Leverkusen				1								Unwettereinsatz, Großbrand, Verpfleg.EK, gemischter Einsatz	100			EE, BtD, SanD	100
Mettmann				2	1		2		1	1		BtD-Einsatz, Unwettereinsatz, ManV, Verpfleg.EK, Hochhausbrand	1075	30	80	BtD, PTZ, KTW, RTW, SanD	295
Mülheim				4					1			Unwettereinsatz, Verpfleg.EK	10450			BtD, RTW, SanD	143
Neuss	1											Personenbergrung, PKW im Hafenbecken	1			BootsGr., TauchGr.	6
Oberbergischer Kreis				5	1		9			1		Personenbergrung im Hafenbecken, RettD-Unterstützung, Verpfleg.EK, Brand Wohnhaus	343		31	BootsGr., TauchGr.,BtD, KTW, RTW, PTZ, SanD	167
Oberhausen				2								Unwettereinsatz, Verpfleg.EK	150			BtD	15
Rhein.-Berg.-Kreis				4			1					Verpfleg.EK, Personensuche, RettD-Unterstützung	317			BtD, SanD, TD	133
Rhein-Erft-Kreis				1								Verpfleg.EK, Personensuche, RettD-Unterstützung	84			BtD, RHS, SanD, TD	25
Rhein-Sieg-Kreis	2		1	4				12	1			BtD-Einsatz, Unwettereinsatz, Personensuche, Verpfleg.EK, RettD-Unterstützung	374			BtD, KTW, RHS, RTW, SanD	173
Solingen							34					RettD-Unterstützung	4		8	KTW, RTW	70
Städteregion Aachen				3				7	1	2	1	BtD-Einsatz, Unwettereinsatz, Bereitstellung, Verpfleg.EK, Übung BHP50	231			BtD, BTP, PTZ, RHS, SanD	32
Viersen				2			2	7	1	1		Personensuche, Verpfleg.EK, RettD-Unterstützung	103			BtD, KTW, RHS, RTW	
Wuppertal				1				6				BtD-Einsatz, Personensuche	32			BtD, RHS	49
Gesamt:	15	2	5	43	3	1	59	60	12	21	2		16431	465	231		2074

Anmerkungen:

* Für statistische Zwecke können diese Zahlen leider nicht verwendet werden, da nicht alle WE-Meldungen vollständig ausgefüllt wurden, bzw. zum Zeitpunkt der Meldung evtl. noch keine exakten Zahlen vorlagen.

- MRB = Motorrettungsboot
- TauchTr. = Tauchtrupp
- BootsGr. = Bootsgruppe
- WW = DRK-Wasserwacht
- FW = Feuerwehr
- EE = Einsatzeinheit NRW
- PT-Z = Patiententransport-Zug NRW
- BHP = Behandlungsplatz-Bereitschaft NRW
- BTP = Betreuungsplatz-Bereitschaft NRW
- Rettd-U = Rettungsdienstliche Unterstützung
- RTW = Rettungswagen
- KTW = Krankentransportwagen
- MANV = Massenankunft Verletzter
- Rettd = Rettungsdienst
- BtD = Betreuungsdienst
- SanD = Sanitätsdienst
- TD = Technischer Dienst
- RHS = Rettungshundestaffel
- Verpfleg. EK = Verpflegung Einsatzkräfte
- WE-Meldung = Mitteilung des Kreisverbandes über ein „wichtiges Ereignis“ als Meldung zur Lage (Situation, Ereignis, DRK-Einsatz) bzw. zur Anforderung von Unterstützung an den Landesverband.
Hierzu wird diese Meldung über die ständig besetzte Einsatzzentrale an die Führungsdienste des Landesverbandes weiter geleitet.

Teilnehmer/Lehrgänge in der Breitenausbildung an der LANO 2014

Kreisverband	Erwachsenengerechte Unterrichtsgestaltung	EH Ausbilderseminar	EH Ausbilder Fortbildung	JRK Quereinstieg	JRK SAN B	JRK Komplettlehrgang	SAN Ausbilderseminar	SAN Ausbilder Fortbildung	SAN Ausbilderseminar (Quereinstieg für Rettungs-Assistenten)	LRA Ausbildung	LRA Fortbildung	Teilnehmer Gesamt
Städteregion Aachen	2	1	11	7	0	3	0	5	0	2	4	35
Bonn	5	5	2	4	0	2	0	1	0	0	1	20
Dinslaken-Voerde-Hünxe	2	1	5	3	0	0	0	0	0	0	0	11
Duisburg	7	4	0	6	0	0	0	0	0	0	0	17
Düren	1	1	3	2	0	1	0	1	0	0	2	11
Düsseldorf	1	2	4	4	0	0	0	1	0	0	4	16
Essen	3	1	2	5	0	0	0	0	0	0	1	12
Euskirchen	4	2	4	2	0	3	0	0	0	0	1	16
Grevenbroich	2	1	5	0	0	4	0	0	0	0	1	13
Heinsberg	5	5	13	5	0	3	0	0	0	0	0	31
Jülich	3	2	6	0	0	0	0	4	0	0	3	18
Kleve-Geldern	1	0	2	5	0	0	0	1	0	0	0	9
Köln	11	3	7	7	0	4	0	1	0	0	0	33
Krefeld	1	1	4	3	0	0	0	1	0	0	0	10
Leverkusen	0	0	5	0	0	2	0	2	0	0	0	9
Mettmann	5	2	10	12	0	2	0	0	0	0	1	32
Mönchengladbach	3	3	3	3	0	5	0	0	0	0	0	17
Mülheim an der Ruhr	5	5	2	1	0	1	0	0	1	0	0	15
Neuss	3	2	2	4	0	0	0	2	0	0	3	16
Niederrhein	3	2	6	2	0	3	0	3	1	0	1	21
Oberberg. Kreis (GM)	4	2	2	3	0	5	0	0	0	0	0	16
Oberhausen	2	0	5	0	0	0	0	0	0	0	0	7
Remscheid	0	0	5	1	0	0	0	0	0	0	1	7
Rhein.-Berg (GL)	1	1	5	2	0	1	0	0	0	0	0	10
Rhein-Erft (BM)	1	1	4	7	0	0	0	1	0	0	1	15
Rhein-Sieg	2	2	15	0	0	0	0	1	1	6	1	28
Solingen	0	0	4	0	0	1	0	1	0	0	0	6
Viersen	1	0	2	10	0	1	0	0	0	2	0	16
Wuppertal	7	4	8	1	0	4	0	0	1	0	0	25
Gesamt:	85	53	146	99	0	45	0	25	4	10	25	492
Anzahl der Lehrgänge	8	8	19	7	0	3	1	5	1	3	5	60

Breitenausbildung: Lehrgänge und Teilnehmerzahlen 2014

Kreisverband	LSM		Erste Hilfe		Erste Hilfe mit Selbsthilfeeinheiten (BBK)		Erste Hilfe am Kind		Erste Hilfe Sport		Erste Hilfe Erzieherinnen Grundlehrgang (UK NRW)		Er Fo
	Lehrgang	Teilnehmer	Lehrgang	Teilnehmer	Lehrgang	Teilnehmer	Lehrgang	Teilnehmer	Lehrgang	Teilnehmer	Lehrgang	Teilnehmer	
Städteregion Aachen	73	681	105	1.145	19	246	10	113	0	0	1	7	
Bonn	0	0	14	225	0	0	6	62	0	0	0	0	
Dinslaken-Voerde-Hünxe	9	61	19	200	18	161	6	82	0	0	0	0	
Düren	36	234	31	309	14	165	4	41	0	0	9	98	
Düsseldorf	45	222	46	618	16	276	15	154	0	0	12	165	
Duisburg	0	0	12	172	0	0	2	11	0	0	0	0	
Rhein-Erft	47	228	298	730	16	298	8	65	1	14	10	106	
Essen	70	843	44	561	12	178	14	181	0	0	17	216	
Euskirchen	5	36	19	208	20	242	3	43	0	0	1	8	
Grevenbroich	18	221	14	176	10	129	8	88	0	0	11	120	
Heinsberg	10	22	29	248	4	64	0	0	0	0	2	10	
Jülich	11	114	30	412	0	0	0	0	0	0	0	0	
Kleve-Geldern	8	121	75	1.162	15	131	15	224	0	0	4	50	
Köln	6	61	11	131	10	201	8	137	0	0	0	0	
Krefeld	9	63	0	0	0	0	1	8	0	0	6	68	
Leverkusen	60	332	41	166	22	231	8	65	1	8	1	6	
Mettmann	34	431	10	148	29	417	3	43	0	0	0	0	
Mönchengladbach	44	312	32	269	0	0	7	80	0	0	0	0	
Mülheim	8	43	17	148	11	87	5	34	1	12	5	50	
Neuss	25	181	50	522	18	189	2	24	0	0	6	77	
Niederrhein	52	436	35	365	18	244	7	83	0	0	10	123	
Oberberg. Kreis	5	49	0	0	11	190	11	81	2	29	0	0	
Oberhausen	51	630	20	202	1	10	0	0	1	8	2	16	
Remscheid	34	463	26	205	1	10	5	78	0	0	14	205	
Rhein.-Berg. Kreis	15	153	0	0	33	603	2	12	0	0	16	194	
Rhein-Sieg	25	237	21	267	22	255	2	20	1	10	3	33	
Solingen	12	64	9	377	7	89	6	69	0	0	1	17	
Viersen	33	141	53	317	21	236	0	0	0	0	3	25	
Wuppertal	20	137	0	0	25	348	12	135	0	0	2	21	
Gesamt:	765	6.516	1.061	9.283	373	5.000	170	1.933	7	81	136	1.615	

Anmerkungen:

EH = Erste Hilfe

LSM = Lebensrettende Sofortmaßnahmen

BBK = Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe

UK = Unfallkasse

AED = Automatisierter Externer Defibrillator

BG = Berufsgenossenschaft

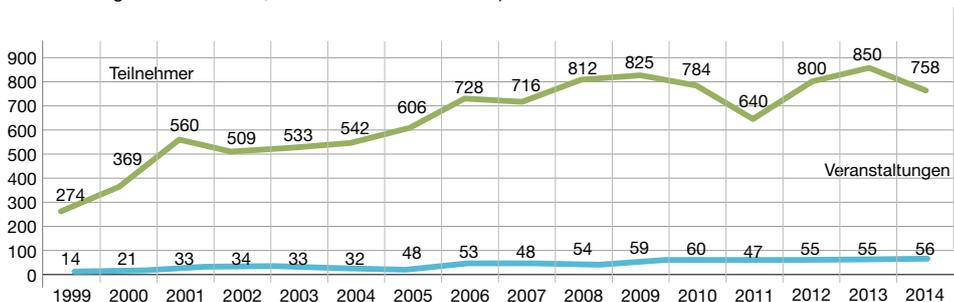
Erste Hilfe erzieherinnen rtbildung (UK NRW)		Erste Hilfe- Grundausbil- dung BGG 948		Erste Hilfe- Fortbildung BGG 948		AED-Grundlehr- gang		AED-Aufbau- lehrgang /-Trai- ning		San.-Ausbildung		EH-Training (kein BG)		Sonstige Kurse	
Lehrgang	Teilnehmer	Lehrgang	Teilnehmer	Lehrgang	Teilnehmer	Lehrgang	Teilnehmer	Lehrgang	Teilnehmer	Lehrgang	Teilnehmer	Lehrgang	Teilnehmer	Lehrgang	Teilnehmer
0	2	73	946	182	2.325	0	0	10	102	0	0	28	371	0	0
0	0	96	1.388	62	887	0	0	3	23	3	30	8	146	6	76
0	0	30	340	57	592	0	0	0	0	0	0	17	163	30	330
0	0	64	675	154	1.762	5	41	42	398	0	0	16	173	8	101
12	166	191	2.736	258	3.550	80	841	0	0	4	48	0	0	0	0
0	0	17	211	23	238	0	0	1	6	1	6	0	0	26	275
7	82	298	3.444	331	4.760	7	75	0	0	2	26	331	379	18	225
22	259	70	892	143	1.806	1	6	0	0	1	12	0	0	40	334
1	12	42	256	76	851	1	7	0	0	2	27	25	297	14	146
11	126	76	872	105	1.245	0	0	0	0	0	0	26	241	29	405
1	12	33	291	51	512	2	24	0	0	2	20	14	124	0	0
0	0	42	648	77	1.078	0	0	0	0	0	0	13	221	0	0
1	11	167	2.342	170	2.460	12	92	1	13	2	24	0	0	33	313
0	0	88	1.170	117	1.575	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
16	146	71	967	69	821	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
1	2	65	470	83	713	0	0	1	8	2	34	3	23	5	40
0	0	89	1.503	126	2.025	0	0	18	160	6	55	5	79	33	323
0	0	90	1.168	457	1.542	0	0	4	53	0	0	2	16	1	13
4	39	48	490	66	644	0	0	4	30	1	15	7	61	12	91
7	75	22	260	40	413	0	0	6	49	2	37	7	60	7	93
6	63	71	944	103	1.297	0	0	4	48	0	0	0	0	4	37
0	0	86	1.201	70	954	0	0	4	39	0	0	0	0	23	303
7	80	34	425	70	809	0	0	0	0	2	22	0	0	0	0
6	73	33	435	47	683	0	0	0	0	1	20	6	16	34	818
19	167	191	2.258	218	2.527	2	17	14	201	2	29	0	0	27	371
4	44	83	656	108	1.155	4	37	1	15	2	24	3	35	1	8
0	0	59	550	56	718	0	0	5	34	2	21	0	81	3	34
1	11	36	837	118	1.496	0	0	0	0	2	32	2	18	7	135
6	52	159	1.771	158	1.833	0	0	37	269	0	0	0	0	0	0
132	1.422	2.424	30.146	3.595	41.271	114	1.140	155	1.448	39	482	513	2.504	361	4.471

Anzahl der Veranstaltungen in 2014 Führungs- und Leitungskräfteausbildung

Ausbildungsveranstaltung	Anzahl	Teilnehmer	TN-Durchschnitt
Rotkreuz-Aufbauseminar (RK-AS)	6	104	17
Leiten und Führen von Gruppen (L&F)	6	99	17
Führen im Einsatz I (FiE I)	6	97	16
Führen im Einsatz II - SanDst (FiE II SAN)	3	47	16
Führen im Einsatz II - BetrDst (FiE II BD)	2	29	15
Führen im Einsatz II - T+S (FiE II T+S)	3	15	5
Führen im Einsatz II - I+K (FiE II I+K)	1	6	6
Führen im Einsatz II - Wasserwacht (FiE II WW)	0	0	0
Führen im Einsatz II - Rettungshundearbeit (FiE II RH)	1	9	0
Feldkoch (FK)	1	12	12
Führen im Einsatz III (FiE III)	2	28	14
Führen im Einsatz IV (FiE IV)	2	26	13
Grundlagen des Sozialmanagements (Soz.M.)	3	49	16
Leiten von RK-Gemeinschaften I+II (LvRKGI+II)	3	46	15
Leiten von RK-Gemeinschaften II (LvRKGII)	1	12	12
Grundlagen des Personalmanagements (PM)	1	15	15
Grundlagen der Organisationsentwicklung (OE)	1	12	12
Vorstandsarbeit (VA)	1	14	14
Prüfung für Trupp- und Gruppenführer (Prf.GF)	8	76	10
Prüfung für Zugführer (Prf.ZF)	4	29	7
Fortbildung für Führungskräfte (FB-F)	1	33	33
Fortbildung für Leitungskräfte (FB-L)	0	0	0
Fortbildung für Leitungskräfte (FB-L)	56	758	14
Gesamt in 2014:	56	758	14
Jahr 2013	55	850	15
Jahr 2012	55	800	15
Jahr 2011	47	640	14
Jahr 2010	60	784	13
Jahr 2009	59	825	14
Jahr 2008	54	812	15
Jahr 2007	48	716	15
Jahr 2006	53	728	14
Jahr 2005	48	606	13
Jahr 2004	32	542	17
Jahr 2003	33	533	16
Jahr 2002	34	509	15
Jahr 2001	33	560	17
Jahr 2000	21	369	18
Jahr 1999	14	274	20
Gesamt ab 1999	646	9548	15

Veranstaltungen Führungs- und Leitungskräfteausbildung 1999 - 2014

Veranstaltungen Gesamt: 591, Teilnehmer Gesamt: 8698



Teilnehmerzahlen zur Aus- u...

Kreisverbände	RK-AS	L&F	FiE I
Bonn	2	2	1
Dinslaken-V.H.	6	6	5
Düren	1		
Düsseldorf	12	13	11
Duisburg	3	5	5
Essen	5	4	4
Euskirchen	2	1	2
Grevenbroich	5	2	3
Heinsberg	3	3	
Jülich	3	3	1
Kleve-Geldern	3	2	4
Köln	6	5	7
Krefeld	3	3	2
Leverkusen	2	2	2
Mettmann	5	6	4
Mönchengladbach	3	4	2
Mülheim	1	1	1
Neuss	2	1	2
Niederrhein	5	6	7
Oberbergischer Kr.	1	3	2
Oberhausen	1	2	4
Remscheid			1
Rhein.-Berg.-Kreis	1	4	3
Rhein-Erftkreis	3	1	2
Rhein-Sieg-Kreis	12	8	13
Solingen			
Städteregion AC	9	4	5
Viersen	3	4	2
Wuppertal	2	4	2
Externe			
Gesamt in 2014:	104	99	97
2013	118	101	99
2012	114	116	104
2011	103	101	99
2010	122	104	100
2009	132	124	106
2008	136	127	109
2007	109	98	124
2006	121	132	134
2005	87	93	76
2004	79	72	95
2003	115	92	98
2002	84	90	91
2001	86	106	116
2000	62	96	69
1999	50	82	52
Gesamt ab 1999:	1622	1633	1569

Fortbildung von Führungs- und Leitungskräften in 2014

FIE II SAN	FIE II BD	Feldkoch	FIE II T+S	FIE II I+K	FIE II WW	FIE II RH	FIE III	FIE IV	LtGrp	Soz.M	LVRKGI	LVRKGII	PM	OE	VA	Prf.GF	Prf.ZF	FB-F	FB-L	TN Gesamt	TN ab 1999	
							3	3		1	1					1	2	1		17	342	
1	2	2				1				2	1			1		3		1		31	158	
1								1		2	1					2	1			9	220	
3	3		1			1	1	1		2	4	1	2	2	3	3	2	3		68	403	
4		1					2	1		2	2			1		8	1			35	242	
2	3	1	2			3	2	2		1	1	1			1	1		1		34	553	
2																				7	345	
2	2						1	1		4	3	3	1	1		4	3	2		37	379	
																		3		9	224	
										2								3		12	228	
3	1									3	1			1	1	2				21	148	
2	3	2			2	1	3	3		2	1	1			1	7	5			51	598	
	1									2	2					1		4		18	242	
2										2	1							1		12	141	
	3		1				1	1		2	2	1					1			27	465	
3							2	2		2	3		1			2	1			25	218	
	1															1	1	2		8	282	
1																3				9	174	
1	3	1					2			5	8		3	4	1	2		2		50	389	
2	2	2				2				3	2	1				4				24	533	
2	1		1								1	2	2		1	2				19	148	
							1	1												3	105	
		2					4	4		1			1		2		1	3		26	392	
4			1				2	2		3	2	1	2			8	1			32	364	
4	3	2			4					3	3		2	1	2	10	2	3		72	629	
																				0	166	
3		2			1	4	2	2		5	5	1			1	5	2	1		52	624	
3	1						1	1								6	5	3		29	371	
2							1	1					1	1	1	1	1			17	375	
					2						2									4		
47	29	15	6	0	9	12	28	26	0	49	46	12	15	12	14	76	29	33	0	758	9458	
45	22	7	6	8	8	0	31	31	0	35	36	52	19	18	12	68	29	92	13	850	2013	
38	23	12	3	13	3	10	34	33	0	40	38	17	20	16	16	54	35	44	17	800	2012	
47	14	11	8	0	0	19	15	18	0	28	32	11	14	0	0	89	19	12	0	640	2011	
51	12	11	8	9	13	23	27	29	0	44	47	14	0	9	17	83	28	18	15	784	2010	
49	24	18	6	14		16	41	32	0	39	49	14	11	16	0	78	27	12	15	823	2009	
51	14	14	4	0		14	33	31	0	48	43	19	10	13	16	70	25	0	29	806	2008	
46	23	15	5	0		12	37	33	0	38	29	11	16	11	15	62	32	0	0	716	2007	
41	15	8	10	7		18	34	34	0	47	28					55	22	10	12	728	2006	
40	23	6	8	0		13	13	21	22	30	50					20	18	49	37	606	2005	
50	0	12	0	11		4	51	48	0	39	33					12	15			521	2004	
25	26	10	7				50	49		32	29									533	2003	
50	28	8	11				44	40		32	31									509	2002	
67	12	0	0				55	49		37	32									560	2001	
52	12	0	0				28	25		15	10									369	2000	
0	0	0	0				48	42												274	1999	
699	277	147	82	62	33	141	569	541	22	553	533	150	105	95	90	667	279	270	138			

Wasserwacht

Wasserwacht-Mitglieder in den Kreisverbänden 2014

	Anzahl
Mitglieder der Wasserwacht	1.759

Wasserwacht-Ausbilder in den Kreisverbänden 2014

	Anzahl
Schwimmen	51
Rettungsschwimmen	64
Tauchen	2
Bootsführen	12

Wasserwacht Breitenausbildung (Kurse) 2014

	Anzahl
NRW kann schwimmen	21

Fachausbildungen bei der Wasserwacht (Teilnehmer) 2014

	Anzahl
Prüfung Motorbootführer	23
Prüfung Tauchen	1
Fortbildung Tauchen	10
Ausbildung Signalmann	2
Prüfung Signalmann	2
Fortbildung Luftretter	9

Wasserrettungsdienst/Rettungsmittel in den Kreisverbänden 2014

	Anzahl
Motorrettungsboote	25
Hochwasserboote	8

Freiwilligendienste

Freiwilligendienste*

Verband	Teilnehmer Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ)	Teilnehmer Bundesfreiwilligendienst (BFD)
DRK-FreiWerk gGmbH	728	260
DRK-Kreisverband Köln	725	275

*Durchschnittliche Teilnehmerzahl Jg. 2013/2014

Jugendrotkreuz

Jugendrotkreuz 2014

JRK-Gruppen	190
JRK-Schulsanitätsdienste	400
Angehörige des JRK	7.893

Haus des Jugendrotkreuzes 2013/2014

Angebote	2013	2014
JRK-Veranstaltungen	10.475	3.580
DRK-FreiWerk-Seminare	0	5.640
DRK-Veranstaltungen	24	115
Veranstaltungen anderer Institutionen	1.490	2.266
Summe	11.989	11.601
davon Behindertenmaßnahmen	1.685	2.218

Internationale und interkulturelle Arbeit 2014

Bildungsangebote	Anzahl	Teilnehmer	Teilnehmertage
Ferienfreizeit für Kinder und Jugendliche	23	682	9.044
Ferienfreizeit für Menschen mit Behinderungen	6	101	1.253
Summe	29	783	10.297

JRK-Bildungsarbeit 2014

Bildungsangebote	Anzahl	Teilnehmer	Teilnehmertage
Gruppenleiterausbildung Teile 1-4	2	21	338
Gruppenleiterausbildung Quali Quer für FSJ'ler	2	22	180
Seminare/Großveranstaltungen	38	1.362	2.176
Gesamt	42	1.405	2.694

www.DRK-nordrhein.de